

Dorothea Hauptstock | März 2018

Unter Mitarbeit von: Michael Kopatz

Wirtschaftsförderung 4.0

Arbeitsbericht zum Geschäftsfeld »Sozialunternehmen«

Teilbericht im Rahmen des Projekts
»Wirtschaftsförderung 4.0: Entwicklung
und Umsetzung von Konzepten zur Stär-
kung kollaborativer Resilienzinitiativen in
Kommunen«

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieser Bericht ist das Ergebnis des BMBF-Projekts »Wirtschaftsförderung 4.0: Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Stärkung kollaborativer Resilienzinitiativen in Kommunen«

Das diesem Bericht zugrunde liegende Forschungsvorhaben wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Bitte den Bericht folgendermaßen zitieren:

Wuppertal Institut (2018): Wirtschaftsförderung 4.0 – Arbeitsbericht zum Geschäftsfeld »Sharing«. Wuppertal

Projektlaufzeit: 9/2016 – 9/2019

Projektkoordination:

Dr. Michael Kopatz

michael.kopatz@wupperinst.org - 0202 2492 - 148

Projektpartner:

Stadt Osnabrück

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (WI):

Dorothea Hauptstock, Michael Kopatz

Impressum

Herausgeber

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH

Döppersberg 19

42103 Wuppertal

www.wupperinst.org

Ansprechpartner/-in

Dr. Michael Kopatz

michael.kopatz@wupperinst.org

Dorothea Hauptstock

dorothea.hauptstock@wupperinst.org

Stand

Juni 2018

1	Einführung	4
2	Kollaboratives Erhalten, Wiederverwenden und Herstellen von Gebrauchsgütern	7
2.1	Hamburg-Sasel und Gröbenzell: Repair-Cafés als Erfolgskonzept der Wiedernutzung und des Zusammenkommens	12
2.2	Reparaturnetzwerk Wien: Reparaturfachbetriebe strukturell stärken	16
2.3	Tafel-Kaufhaus der Kleinen Preise Wuppertal: Sozialunternehmen mit hoher sozialer Rendite	19
2.4	Kaufhaus Stilbruch: Ressourcenschonung und Entlastung öffentlicher Kassen	22
3	Gemeinschaftliches Wohnen und Versorgung im Stadtteil	24
3.1	DORV-Laden: Nahversorgung selbstorganisiert	32
3.2	CAP-Frischemarkt: Nahversorgung mit sozialem Anspruch	34
3.3	Pflegedienste Frauen pflegen Frauen und Wüstenwerk: Mit dem Fahrrad sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltig	37
3.4	Wohnen für Hilfe: Wohnraum verdichten und Hilfe leisten	40
3.5	Coworking Toddler: Arbeiten und Kinderbetreuung an einem Ort	43
3.7	Tausche Wohnen für Bildung: Kindern Bildung ermöglichen und Leerstände beseitigen	45
3.8	Gemeinsames Essen und Kennenlern-Initiative Erzähl-mahl	47
4	Soziale Multiplikatoren	49
4.1	Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) Nürnberg: Win-Win für Ehrenamtsförderung und Buchhandlung	53
4.2	Wüsteninitiative: Bürgertreff entkoppelt zahlreiche soziale Aktivitäten im Quartier	55
4.3	Otelos (offene Technologiellabore) als Innovationshub erkannt	57

1 Einführung

Mit diesem Geschäftsfeld wird eine Bandbreite von Unternehmen skizziert, die als primäres Ziel zu gesellschaftlichen und ökologischen Problemlösungen beitragen und damit die wirtschaftliche Stabilität bzw. die Resilienz von Städten und Gemeinden verbessern können. Sozialunternehmen haben teilweise noch den Charakter einer Initiative. Sie stellen Produkte oder Dienstleistungen mit sozialem Mehrwert her oder wenden exklusive Produktionsmethoden an¹. Dieser soziale Mehrwert, oder in Analogie zu marktwirtschaftlich organisierten Wirtschaftszweigen, auch soziale Wertschöpfung, geht über die statisch erfasste Wertschöpfung im Rahmen der Geldwirtschaft hinaus und bezieht ebenfalls die kundenbezogene Wertschöpfung mit ein². Ohne diese Wertschöpfung könnte die Gesellschaft auf das Unternehmen oder die -initiative verzichten, da Haushalte diese Wertschöpfung im selben Maß herstellen könnten. Sie ermöglichen oftmals erst das Auftreten von »Prosumenten«³.

Neben ökologischen Herausforderungen, werden in diesem Geschäftsfeld insbesondere die Stärkung von Gemeinschaften und die Überwindung von materiellen und immateriellen Mängeln als gesellschaftliche Herausforderungen behandelt. Sozialer Austausch, das verbringen gemeinsamer Zeit und die gemeinsame Erfüllung von Aufgaben können Gruppen wie etwa Nachbarschaften stärken, Vertrauen schaffen und damit das Gemeinwohl in der Stadt mehren. Ehrenamtliches Engagement und nicht-marktgängige Einnahmen (Spenden, staatliche Förderung) sind als Grundlage meist unersetzbar. Es wird weiter aufgezeigt wie bestehende materielle Defizite in der Versorgung mit Ge- und Verbrauchsgütern und Dienstleistungen (ausgelöst durch nachteilige Wohnsituationen, geringes Einkommen, eingeschränkte Mobilität älterer Menschen oder auch den Mangel an Kita-Plätzen) zu überwinden sind und gleichzeitig die Krisenfestigkeit von Kommunen und Städte zu verbessern ist. Gleichzeitig werden auch immaterielle Defizite wie fehlendes Wissen adressiert (z.B. über die Reparatur eines Gegenstandes).

Das Geschäftsfeld adressiert sowohl Sozialunternehmen als auch -initiativen. Auf eine eindeutige definitorische Abgrenzung beider soll an dieser Stelle jedoch verzichtet werden, da Einordnungen je nach Quelle teils unterschiedlich ausfallen können. Zum Beispiel ist laut Arbeitsdefinition der Europäischen Kommission⁴, im Gegensatz zu gewerblichen Unternehmen, ein sogenanntes »hybrides« Geschäftsmodell für Sozialunternehmen denkbar, nach welchem Einnahmen aus Marktquellen (Verkauf von Waren und Dienstleistungen) und Nichtmarktquellen (u.a. staatliche Zuwendungen, private Spenden, nicht-monetäre Beiträge wie ehrenamtliche Arbeit) möglich ist.

Nach einer strengen Auslegung müsste das Geschäftsmodell ohne Nichtmarktquellen

¹ Diese allgemeine Definition für Sozialunternehmen wurde hier auch auf Sozialinitiativen übertragen und ist entnommen aus (S. 11): Unterberg, M., Richter, D., Jahnke, T., Spiess-Knafl, W., Sängler, R., Förster, N. (2015): Herausforderungen bei der Gründung und Skalierung von Sozialunternehmen. Welche Rahmenbedingungen benötigen Social Entrepreneurs? Studie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Abruf: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/herausforderungen-bei-der-gruendung-und-skalierung-von-sozialunternehmen.html> (8.11.2017)

² Schellberg (2010): Der Social Return on Investment als ein Konzept zur Messung des Mehrwerts des Sozialen. Abruf: http://www.prof.schellberg.net/SROI_Artikel_17_03_2010_Endversion.pdf (28.2.2018)

³ Hahne, Ulf (2017): Resilienzökonomie und Wirtschaftsförderung 4.0. Arbeitsbericht im Projekt »Wirtschaftsförderung 4.0«, www.wirtschaftsfoerderungviernull.de

⁴ Europäische Kommission (2014): Ein Überblick über Sozialunternehmen und ihre Ökosysteme in Europa. Zusammenfassung 31.12.2014.

auskommen und Überschüsse erwirtschaften⁵. Auch über die Rechtsform lässt sich keine Abgrenzung zwischen Sozialunternehmen und -initiative vornehmen. Sozialunternehmen können in Deutschland beispielsweise ebenfalls als Genossenschaften oder Vereine organisiert sein⁶. Grundsätzlich bewegen sich Sozialunternehmen meist zwischen dem idealtypischen Sektor der Wirtschaft, dem »zweiten Sektor«, und dem auf Gemeinnützigkeit und Zivilgesellschaft ausgerichteten Feld, dem »dritten Sektor«⁷. Initiativen sind klassisch dem »dritten Sektor« zuzuordnen. Meist findet in der Entwicklung von Sozialunternehmen ein fließender Übergang von einer sozialen Initiative zu einem Sozialunternehmen statt, da besonders in der Anfangsphase die Umsetzung neuer Ideen selten ohne intensives ehrenamtliches Engagement und zusätzliche Geldmittel auskommt und ein finanziell unabhängiges Geschäftsmodell erst sukzessive aufgebaut werden kann⁸. Weiter können Sozialinitiativen, die sich finanziell nicht rein marktgängig tragen, innovative Ideen und damit zukünftige finanziell tragfähige Sozialunternehmen befördern (siehe Aktionsfeld soziale Multiplikatoren).

Gemein haben alle hier dargestellten Beispiele für Sozialunternehmen und -initiativen, dass eine Wirkungsskalierung möglich ist. Dabei jedoch weniger durch Wachstum der Organisation, wie in der Wirtschaft üblich, sondern durch Übertragung des Konzepts auf andere Städte bzw. Stadtteile oder Gemeinden (auch als ‚scaling of ideas‘ bezeichnet, z.B. durch Social-Franchise, Open-Source)⁹. Daher werden in diesem Geschäftsfeld, neben innovativen und neuen Konzepten, auch bereits erprobte und skalierte Ansätze dargestellt, die einen sozialen Mehrwert schaffen.

Die in diesem Geschäftsfeld dargestellten Beispiele adressieren u.a. klassische Aktionsbereiche der Wirtschaftsförderung wie die Wohnungswirtschaft, Einzelhandelsunternehmen und Unternehmen der Pflegebranche. Es werden zudem Beispiele aufgeführt, die eine vorteilhafte Situation für Unternehmen und soziale Initiative generieren (siehe Fallbeispiel der Kooperation zwischen einer Freiwilligenagentur und einer Buchhandlung). Die dargestellten Initiativen umfassen zudem weiterführende Felder, die durch bisherige Wirtschaftsförderung nicht abgedeckt werden, sich jedoch resilienzfördernd als auch positiv auf Gemeinwohl und Lebensqualität in einer Stadt auswirken können – Ziele der hier vorgestellten Wirtschaftsförderung 4.0.

Die hier behandelten Aktionsfelder, welche einzelne Beispiele für Sozialunternehmen und -initiativen gruppieren helfen, sind:

- Kollaboratives Erhalten, Wiederverwenden und Herstellen von Gebrauchsgütern: Repair-Cafés, offene Werkstätten und Sozialkaufhäuser

⁵ siehe Fussnote 1.

⁶ Ibid.

⁷ Dees, J.G.; Anderson, B.B. (2003). For-profit social ventures. International Journal of Entrepreneurship Education (special issue on social entrepreneurship), 2, 1-26.

⁸ Als konkretes Beispiel siehe etwa querstadtein aus Berlin: Hier hat ein ehrenamtliches Team die Projektidee, ehemals obdachlose und geflüchtete Menschen als Stadtführer in Berlin zu beschäftigen, umgesetzt; querstadtein arbeitet derzeit sukzessiv daran das Geschäftsmodell finanziell unabhängig, u.a. von öffentlichen Geldern, zu gestalten. Siehe: Vom Ehrenamt zum Social Business, abrufbar auf: <https://enorm-magazin.de/vom-ehrenamt-zum-social-business>

⁹ z.B. Schmitz, B. & Scheuerle, T. (.): Hemmnisse der Wirkungsskalierung von Sozialunternehmen in Deutschland. In: Jansen, S., Heinze, R., Beckmann, M. (Hg.): Zur Rolle der Sozialunternehmen im sich verändernden Sozialstaat. Springer, Wiesbaden.

- Gemeinschaftliches Wohnen und Versorgung im Stadtteil: Nahversorgung, Assistenz- und Pflegedienste, gemeinschaftliches Wohnen, Kinderbetreuung und Social Dining
- Soziale Multiplikatoren: Vor-Ort-Multiplikatoren und andere Multiplikatoren

Freilich sind die aufgeführten Beispiele und Aktionsfelder nicht abschließend zu verstehen und lediglich Ausschnitt der Fülle aller guten Beispiele, die sich im Projektkontext vorteilhaft auf eine Stadtentwicklung auswirken können.

Weiter liegt teilweise eine Überschneidung mit anderen Geschäftsfeldern vor, allein weil bereits einzelne Initiativen oft mehrere Ziele verfolgen.

Jedes Fallbeispiel wird mit einer Ampel im Hinblick auf die im Hauptteil beschriebenen Kriterien bewertet.

Tabelle 1: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Grau	Kein direkter Einfluss feststellbar
Grün	Kriterium ist erfüllt
Gelb	Kriterium nur abhängig von der individuellen Ausgestaltung der Initiative erfüllt
Rot	Kriterium ist nicht erfüllt

2 Kollaboratives Erhalten, Wiederverwenden und Herstellen von Gebrauchsgütern

Sozialunternehmen bzw. -initiativen in Form von Repair-Cafés und offene Werkstätten als ‚Labore‘ gesellschaftlicher Transformation, aber auch Sozialkaufhäuser weisen Elemente des kollaborativen Handelns auf und bieten neue Formen des Zusammenlebens¹⁰. Weiter dienen diese zahlreich der Nutzungsintensivierung von Gütern und helfen somit negative Externalitäten auf die Umwelt durch zusätzliche Produktion zu vermeiden.

Repair-Cafés haben beispielsweise die Besonderheit, mangelndes Wissen des Besitzers über eine mögliche Reparatur durch das Zusammenbringen mit Reparatur-Experten zu überwinden und mitgebrachte Gegenstände wieder gebrauchstüchtig zu machen. Die Bandbreite der Gebrauchsgüter, die in Repair-Cafés repariert werden, ist seit dem Aufkommen immer umfangreicher geworden und reicht über Haushaltsgeräte, Fahrräder, Computer bis hin zu Kugelschreibern.

Neben der Hilfe zur Selbsthilfe, spielt in Reparatur-Cafés aber auch das Miteinander und der Austausch bei Kuchen und Kaffee oft eine wichtige Rolle¹¹. Wie die zahlreichen Erfahrungen mit Repair-Cafés zeigen, werden diese gerne von älteren Menschen besucht, die sozialen Anschluss suchen.

Das Konzept des »Repair Cafés« wurde im Jahre 2009 von der Niederländerin Martine Postma entwickelt¹². Die Anleitung zum Aufbau eines Cafés nach Vorbild der niederländischen NGO Stichting Repair Café steht heute als Franchise Lizenz zur Verfügung, welche für einen einmaligen Beitrag von rund 50 Euro erworben werden kann. Deutsche Partnerorganisation der Stichting Repair Café ist seit 2014 die Stiftungsgemeinschaft Anstiftung & Ertomis gGmbH. Sie versammelt auf ihrer Internetplattform reparatur-initiativen.de deutschlandweit heute knapp 500 Initiativen (Stand Februar 2017). Für 2013 ging man noch von ungefähr 21 nationalen Cafés aus¹³. Weltweit gibt es laut der Plattform repaircafe.org (Stichting Repair Café) rund 1.200 Repair-Initiativen (Stand Februar 2017).

Eine übergeordnete, zentrale Hoffnung der Repair-Initiativen ist meist auch die Industrie weiter motivieren zu können, wieder reparaturfreundliche Geräte zu produzieren¹⁴.

Offene Werkstätten verfolgen ein ähnliches Konzept wie die Repair-Cafés. Im Gegensatz zum Reparieren steht hier jedoch die Herstellung (u.a. Ersatzteile) und das Upcycling von Gegenständen im Vordergrund. Weiterhin geht es weniger um die Anleitung von Personen, sondern vielmehr darum, eigene Ideen auszuprobieren. Meist werden offene Werkstätten von Technophilen besucht; zunehmend aber auch mit

¹⁰ Vgl. Baier et al. (Hg., 2016): Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis. anstiftung. Abruf: <http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3377-1/die-welt-reparieren> (18.2.2017)

¹¹ Hafner (2016): Reparieren ist ziviler Ungehorsam. Oya 37/2016

¹² Thater (2014): Repair-Café: Reparieren statt Wegwerfen. Abruf: <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/sendung/repair-cafe-100.html> (18.2.2017)

¹³ Vgl. Wilts, Rademacher (2013): Potenziale und Bewertung von Abfallvermeidungsmaßnahmen. In: Schriftenreihe des Fachgebiets Abfalltechnik, Universität Kassel.

¹⁴ Vgl. Baier et al., s.o.

pädagogischen Konzepten verbunden, um bestehende Hemmschwellen abzubauen. Ähnliches passiert bereits bei den Repair-Cafés (siehe Fallbeispiel). Ein weiterer Unterschied zu Repair-Cafés ist weiter, dass offene Werkstätten meist einen Mitgliederbeitrag aufgrund der Anschaffung und Wartung von bereitgestellten Geräten und Anlagen verlangen (müssen). Reparatur-Cafés verzichten hierauf meist.

Soziale Kaufhäuser entstehen in Deutschland bereits seit den 80ern. Zahlreiche Kaufhäuser verfolgen das explizite Ziel, ökonomisch benachteiligten Menschen die Möglichkeit zu geben, Möbel, Kleidung und andere Gebrauchsgüter günstig erwerben zu können. Andere sind primär ökologisch orientiert und setzen sich das Ziel, Abfall zu reduzieren. Die meist zu sehr niedrigen Preisen verkauften Gegenstände werden nach dem grundlegenden Prinzip durch den ehemaligen Besitzer kostenlos zur Verfügung gestellt. Ein direkter Austausch zwischen dem Vorbesitzer und dem neuen Besitzer findet damit nicht statt, sondern agieren die Kaufhäuser als Intermediär. Darunter fallen Kaufhäuser der Tafeln e.V., kirchlicher Einrichtungen (z.B. Diakonie), der Abfallwirtschaftsbetriebe oder auch andere dezentral organisierte Einrichtungen. Das Angebot umfasst meist Möbel, Hausrat, Unterhaltungsmedien, Bücher, Spielsachen und gut erhaltene Textilien. Diese können meist günstig (ohne Ausschluss von Personengruppen) erworben werden. Die Einnahmen dienen in einigen Fällen einem breiteren Ziel: Im Falle der Tafeln werden Überschüsse zur (teils mobilen) Versorgung von Menschen mit Mahlzeiten und medizinischen Diensten verwendet (siehe Fallbeispiel).

Sowohl Soziale Kaufhäuser, Repair-Cafés und offene Werkstätten könnten sich ohne die Mitarbeit von ehrenamtlich Engagierten oft nicht selbst tragen. Was zu einem hohen zusätzlichen Koordinationsaufwand führt.

Tabelle 2 ~~Tabelle 2~~ stellt Beispiele des Aktionsfelds dar. Fallbeispiele, die vertiefend beschrieben werden, sind in der Tabelle markiert.

Tabelle 2: Übersicht beispielhafter Sozialunternehmen und -initiativen des Aktionsfelds ‚Kollaboratives Erhalten, Wiederverwenden und Herstellen von Gebrauchsgütern‘

Name Initiative	Umsetzungsorte	Beschreibung	Orgaform/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
Repair-Cafés und offene Werkstätten					
Repair Café Hamburg-Sasel www.repaircafe-sasel.de	Hamburg	Getragen wird die Initiative durch zwei ehrenamtliche Organisatorinnen und einem Pool von Helfern. Der Treff findet alternierend an zwei Orten statt (DRK-Seniorentreff, Umweltzentrum Karlshöhe). Die Initiative zieht einen breiten Nachfragekreis über alle Generationen hinweg an. Ein pädagogisches Konzept ist ebenfalls Teil der Vereinsarbeit.	zunächst private Initiative, dann Hand und Werk e.V.	Spenden, Ehrenamt	x
Fahrradreparaturinitiative Atelier Dynamo atelierdynamo.fr	Nancy, Frankreich	Beispiel für eine ausländische Fahrrad-Reparaturinitiative mit einer formalisierten Mitgliedschaft und einmaliger Beitrittszahlung (wobei Vergünstigungen der Regalfall sind, damit niemand ausgeschlossen wird). Seit Gründung in 2007 ist die Initiative auf 1450 Mitglieder angewachsen. Jedes Jahr werden über 1000 Fahrräder vor der Entsorgung gerettet und 60 Prozent weiterverkauft (Preis 39 Euro im Durchschnitt).	k.A., Teil des Netzwerks »L'Heureux cyclage« (solidarischen und partizipativen Fahrradwerkstätten)	Mitgliedsbeitrag, Ersatzteile sind separat zu zahlen	
Volldabei - Initiative für Offenheit und Toleranz http://volldabei.org/mobile-kulturwerkstatt/	Augsburg	Unter expliziter Einbindung von Flüchtlingen werden Fahrräder gemeinsam repariert. Ziel ist es, in einem weiteren Schritt Radtouren mit Augsburgern und Flüchtlingen zu organisieren. Der Initiator Holger Thoma sieht es als wichtig an, dass Flüchtlinge - die oft aus Subsistenzwirtschaften kommen - Räder selber reparieren, damit die Anspruchshaltung nicht zu groß wird.	Private Initiative	Spenden, Ehrenamt	
Repair-Café Gröbenzell	Gröbenzell bei München	Das Repair-Café ist Beispiel für ein kleines, eher selten geöffnetes Café ohne festen Standort. Trotz relativ hoher Einkommen, ist die Nachfrage nach Reparaturmöglichkeiten in der Bayrischen Gemeinde groß. Weiterhin finden zahlreiche kleinere örtliche Kooperationen statt, die das Nachhaltigkeitskonzept des	Private Initiative	Spenden, Ehrenamt	x

Name Initiative	Umsetzungsorte	Beschreibung	Orgaform/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
		Repair-Cafés unterstreichen (z.B. Abnahme von Handy-Altgeräten und Batterien, ausschließlich Angebot von fair trade-Café).			
Haus der Eigenarbeit (HEi) www.hei-muenchen.de/	München	Das HEi verbindet seit 1987 den Anspruch Arbeit, Bildung, Kultur, persönliche Entfaltung und soziales Engagement zusammenzufügen. Dafür finden sich im HEi offene Werkstätten (HEi-Tec, Metall, HEimwerken, Kreativ etc.) mit Fachberatung. Weiter gibt es Kurse, Werkzeugverleih und Kulturangebote. Die Werkstätten können gegen eine Gebühr genutzt werden. Weiter können auch »Talente« (Zeiteinsatz für Projekte des HEi eingesetzt werden) als Zahlungsmittel eingesetzt werden. Die Förderung erfolgt u.a. durch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm.	Verein zur Förderung von Eigenarbeit e.V.	Spenden, Fördermittelgeber u.a. Münchner Referat für Arbeit und Wirtschaft und Kulturreferat, Ehrenamt	
Reparaturnetzwerk Wien	Wien	Das Reparaturnetzwerk Wien informiert mittels Hotline und Website über geeignete Reparaturbetriebe in der Nähe und bietet auch einen Transportservice für Hin- und Rücktransport eines Gerätes an. Nutzer des Angebots profitieren von geringeren Zeit- und Informationskosten. Gewerbetreibende, die mit sinkendem Reparatur-Interesse zu kämpfen haben, können leichter neue Kunden akquirieren. Zudem wurden Mechanismen der Qualitätssicherung implementiert.	die Umweltberatung, Wiener Umweltschutzabteilung	Stadt Wien	x
Sozialkaufhäuser					
Kaufhäuser der Tafeln, z.B. Wuppertaler Tafel www.tafel.de	Deutschlandweit, vorwiegend in Städten	Das Angebot der Tafel-Kaufhäuser umfasst Möbel, Elektrogeräte, Bücher, Spielzeug etc. Diese werden durch lokale bzw. städtische Vereine/Stiftungen geführt. Der Einkauf in Kaufhäusern ist in der Regel nicht zielgruppenbeschränkt (einkommensschwache Haushalte, Rentner). Kaufhäuser leisten einen Beitrag zum Erhalt zentraler Dienstleistungen der Tafeln (Lebensmittelausgabe, medizinische Versorgung).	Bundesverband Tafel e.V., teils Gründung von Stiftungen	Sach- und Geldspenden, Arbeit: Ehrenamt, Ein-Euro-Jobber, Bundesfreiwilligendienst, Sozialstundenleistende etc.	x

Name Initiative	Umsetzungsorte	Beschreibung	Orgaform/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
Kaufhaus Stilbruch www.stilbruch.de	Hamburg	Das Kaufhaus mit zwei Filialen hat keine explizite Zielgruppe. Besonderheit ist die Verflechtung mit der Stadt. Müllentsorgung und das Recycling von Sperrgut konnten entlastet werden, zudem trägt sich das Kaufhaus finanziell selbst. Zahlreiche Stellen konnten seit Gründung geschaffen werden.	GmbH, Tochterunternehmen der Hamburger Stadtreinigung	durch Warenverkauf. Ein-Euro-Jobber	x
RecyclingBörse	Herford	Die Initiative zeigt auf, wie durch Nachhaltigkeitsprojekte auch Arbeitsplätze generiert werden können. Zudem stärkt das Projekt das Bewusstsein der Bürger für ein umweltbewusstes und nachhaltiges Verhalten. Das Konzept konnte sich bereits an mehreren Standorten durchsetzen.	Arbeitskreis Recycling e.V. (AKR)	Sach- und Geldspenden, durch Warenverkauf	x
Kaufhaus Allerhand des Kempodiums	Kempten	Das Kaufhaus ist eingebunden in das Kempodium, dessen Ziel es ist, das gesellschaftliche Leben der Region sowohl sozial, kulturell als auch wirtschaftlich zu bereichern. Der Erlös aus dem Verkauf im Kaufhaus unterstützt Projekte des Kempodium-Vereins. Second-Hand Waren können günstig erworben werden.	Kempodium e.V.	durch Warenverkauf	

2.1 Hamburg-Sasel und Gröbenzell: Repair-Cafés als Erfolgskonzept der Wiedernutzung und des Zusammenkommens

Beide Initiativen in Hamburg-Sasel und Gröbenzell¹⁵ sind Beispiele für die bereits über 500 Repair-Cafés in Deutschland. Sie entstanden beide aus privatem Engagement und konnten bisher eine große Beliebtheit im Stadtteil bzw. der Gemeinde entfalten. Möglichkeiten der Reparatur erstrecken sich meist über Kleingeräte, Smartphones, Kleidung etc. Die Annahme von Großgeräten ist nicht bekannt.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Durch die Anleitung zur Selbsthilfe durch erfahrene Reparateure können viele Gegenstände in den Warenkreislauf zurückgeführt werden und Abfall, und damit Abfallkosten, für die Gemeinde/Stadt reduziert werden. Weiter können Neuanschaffungen von Geräten substituiert werden, wodurch auch eine finanzielle Entlastung beim Endverbraucher eintritt. Neben Ressourcenschonung und finanziellen Vorteilen für Stadt und Bürger, ist das Wort »Café« zentral: Menschen soll die Möglichkeit geboten werden, sich bei Kaffee und Kuchen zu begegnen, wodurch dieses quartiers- und gemeindeorientierte Konzept zu mehr Austausch und Vertrauen in einer Gemeinschaft führen kann. Diese Gründe, gepaart mit der wachsenden Nachfrage nach Repair-Cafés, machen dieses Konzept für eine WF 4.0 besonders attraktiv.

Entstehungsgeschichte

Das Café im Hamburger Stadtteil Sasel wurde 2013 als eines der ersten in Deutschland zunächst als private Bürgerinitiative von den Privatpersonen Christin Stöckmann und Kristina Deselaers gegründet, seit 2015 besteht die formalisierte Trägerschaft Hand und Werk e.V. Das Repair-Café ist eins von mittlerweile 13 anderen Repair-Cafés in und um Hamburg.

Die Initiative in Gröbenzell besteht seit April 2015 in Kooperation mit der ansässigen Volkshochschule und dem Bund Naturschutz. Organisatorisch wird die Initiative durch Frau Ariane Zuber, erste Vorsitzende der Ortsgruppe Bund Naturschutz, und ihrem Mann getragen.

Formelle Informationen

Beide Initiativen sind ehrenamtlich und nicht-kommerziell organisiert. In Hamburg-Sasel sind zahlreiche ehrenamtliche Helfer am Erfolg der Initiative beteiligt. Bei den ersten Veranstaltungen waren bis zu 380 Besucher anwesend, mit der Gründung weiterer Repair-Cafés in Hamburg hat sich die Anzahl auf mittlerweile 50 bis 75 Besucher pro Veranstaltung reduziert (seit Gründung fanden rund 40 Veranstaltungen mit über 1 000 Reparaturen statt). In Gröbenzell finden pro Veranstaltung etwa 50-70 Reparaturaufträge statt, die Erfolgsquote der Reparaturen liegt durchschnittlich bei 70 Prozent. Dieser Wert kann laut einer Studie des britischen »Centre for

¹⁵ Die hier dargestellten Informationen beziehen sich auf den Artikel ‚Lötkolben, Schraubenzieher und Kuchen: Repair Café‘. In: Baier et al. (Hg., 2016): Die Welt reparieren, anstiftung; ein persönliches Interview mit der Hauptinitiatorin des Repair-Cafés Gröbenzell, Frau Ariane Zuber; Informationen des Netzwerks Reparaturinitiativen und Erfahrungen anderer Repair-Cafés (Wuppertal, Sonthofen).

Sustainable Design« bestätigt werden; Reparaturquoten in Repair-Cafés schwanken demnach zwischen 50 und 80 Prozent.¹⁶

Räume die ausschließlich für Reparaturen genutzt werden, gibt es i.d.R. nicht. In Sasel findet die Veranstaltung monatlich alternierend im Seniorentreff des Deutschen Roten Kreuzes und im Umweltzentrum Gut Karlshöhe statt.

Das Repair-Café in Gröbenzell kann die Räumlichkeiten im Bürgerhaus ebenfalls kostenlos anmieten. Jedoch kann es aufgrund beschränkter räumlicher Kapazitäten nur vier mal im Jahr öffnen. Jedoch besteht der Wunsch, das Café öfter zu öffnen. Zudem gibt es aufgrund der wechselnden Räumlichkeiten keine Lagermöglichkeiten, was den Aufwand für die Organisatoren deutlich erhöht.

Die Altersstruktur der Nutzer ist breit gefächert, auch Ältere nutzen das Angebot für Reparaturhilfen bei Elektrogeräten, Smartphones, Unterstützung bei Näharbeiten etc. und suchen den sozialen Kontakt. Das Beispiel in Gröbenzell zeigt weiter, dass nicht nur finanzielle Anreize die Nutzung von Repair-Cafés treiben: Trotz relativ hohem Durchschnittseinkommen ist die Nachfrage nach Reparaturmöglichkeiten groß.

Repair-Cafés werden bisher fast ausschließlich durch Privathaushalte genutzt. In Gröbenzell wollten sich beispielsweise Händler Waren für den späteren Verkauf auf Flohmärkten reparieren lassen. Aufgrund von Kapazitätsgrenzen und dem spendenbasierten Konzept mussten Reparaturen jedoch pro Besucher auf eine Reparatur limitiert werden. Eine gewerbliche Nutzung erscheint aus haftungsrechtlichen Gründen und weil im Regelfall keine Gebühren für Reparaturen verlangt werden, zunächst nicht sinnvoll.

Das Alter der Helfer liegt zwischen 25 und 75 Jahren, insbesondere die Expertise der oft älteren Reparatereure wird sehr geschätzt. Neben den Reparatereuren, wurde weiter betont, ist eine Empfangsperson Vor-Ort für einen reibungslosen Ablauf bei der Veranstaltung unerlässlich.

Die Arbeiten der Repair-Cafés basieren, neben dem ehrenamtlichen Einsatz, auf Spenden. Eine Spendenbox steht bereit, zudem backen ehemalige Kundinnen und Kunden Kuchen. Die Repair-Cafés können sich auch dank der Nutzungsmöglichkeiten vorhandener Räumlichkeiten finanziell tragen.

Hervorzuheben an der Initiative in Hamburg-Sasel ist weiter der pädagogische Anspruch. Unter dem Konzept ‚RepairKids‘ machen Schulklassen einen Ausflug in das Repair-Café, den sie im Unterricht vor- und nachbereiten. Ein weitergehendes Konzept verfolgt das Unternehmensnetzwerk Let’s Mint: Sie führen projektgefördert (unter Unternehmensbeteiligung) Repair-Cafés in Schulen durch, um Hemmschwellen im Umgang mit Technik bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig abzubauen und Unternehmen die Möglichkeit zu geben, zukünftige Fachkräften frühzeitig rekrutieren zu können.

Informelle Informationen

Kooperationen bestehen insbesondere bei der Nutzung von Räumlichkeiten. Die VHS unterstützt als Kooperationspartner das Café in Gröbenzell durch Einträge in

¹⁶ Hafner(2016): Reparieren ist ziviler Ungehorsam. In Oya 37/2016

das VHS-Semesterprogramm und stellt die Nähmaschinen. Zudem übernehmen zwei ehrenamtliche Personen der VHS den Empfang. Auch ist immer eine hauptamtliche Person während des Repair-Cafés anwesend. Weiter bestehen informelle Kooperationen mit z.B. Bibliotheken (ausgelegte Magazine). In anderen Fällen treten mittlerweile auch städtische Abfallbetriebe als Organisatoren von Repair-Cafés auf oder machen auf ihrer Website auf Reparaturmöglichkeiten aufmerksam (Osterholz, München). Die Bekanntheit des Repair-Cafés wird weiter durch regelmäßige Pressearbeit und Auftritte auf Wochenmärkten getragen. Veranstaltungen, bei denen im Schaufenster eines Cafés in der Innenstadt repariert wurde, um die Bekanntheit des Repair-Cafés zu erhöhen und auch um Gäste in ein Lokal zu locken, gab es bereits ebenfalls.

Die Übernahme der Haftung, wenn ein Gerät nicht repariert werden kann, ist eine Herausforderung der Initiativen. Einige Initiativen schließen deshalb Haftpflichtversicherungen ab. Die Anstiftung vergibt seit 2016 neben Praxistipps und Vorlagen ebenfalls eine kostenlose Haftpflichtversicherung für Reparaturen von privaten Kleingeräten.

Weiter versuchen Repair-Cafés ganzheitlich, im Rahmen der Möglichkeiten, nachhaltig zu agieren. So wird in Gröbenzell fair trade-Kaffee angeboten, Batterien, die kurzzeitig für medizinische Versorgungsgeräte benutzt wurden, werden an die Besucher bei Interesse verteilt, alte Zeitungen und Zeitschriften aus Bibliotheken liegen zur Mitnahme bereit und Altbatterien sowie alte Mobilgeräte (funktionsfähig und kaputte) können abgegeben werden.

Können Gegenstände nicht vor Ort repariert werden, werden Gäste auf lokale Betriebe verwiesen, teilweise auch um dort Ersatzteile zu beschaffen. Eine Ausweitung der Kooperation mit Reparaturbetrieben wäre denkbar.

Ergebnisse

- Neben Reparaturhilfe und damit Ressourcenschonung steht die Begegnung zwischen Menschen aus der Nachbarschaft bzw. dem Stadtteil im Fokus. Repair-Cafés sprechen alle Altersgruppen an.
- Die Arbeit von Repair-Cafés lässt sich mit pädagogischen Ansprüchen und breiter nachhaltigkeitsorientierten Konzepten verbinden.
- Räumlichkeiten (inklusive Lagermöglichkeiten) sind zentrale Voraussetzung für ein Repair-Café. Hier könnten Städte/Gemeinden (ggf. durch Vermittlung) unterstützen. Auch die Koordination durch eine öffentliche Stelle wäre in Einzelfällen wünschenswert. Finanzielle Förderung (z.B. für Werkzeuge) wäre ebenfalls zu prüfen.
- Veranstaltungen können an unterschiedlichen Orten stattfinden: in Bürgerhäusern, Kirchen, Schulen, Bildungswerken, Mehrgenerationenhäusern, Schulwerkstätten, Gaststätten (z.B. in Schaufenstern zur Attraktion von Besuchern. Zentral gelegen, können sie zur Belebung von Innenstädten beitragen. Veranstalter können Privatpersonen, Vereine oder auch Städte sein.

Kontaktdaten

repaircafe-sasel.de, über reparatur-initiativen.de

Tabelle 3: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Es wird bereits auf die Möglichkeit hingewiesen, gewerbliche Reparatur-Betriebe aufzusuchen, wenn Geräte vor Ort nicht direkt repariert werden können. Eine Zusammenarbeit könnte intensiviert werden. Weiter könnten Innenstädte mit »Schaufenster-Repair-Cafés« (sofern die ehrenamtlichen Reparateure dazu bereit sind) belebt werden. Die Stärkung der regionalen Wirtschaft findet weiter indirekt statt, wenn Repair-Cafés mit einem pädagogischen Konzept verbunden werden und damit den Fachkräfteaufbau fördern.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Durch den Erhalt von Gebrauchsgütern und Stärkung des sozialen Zusammenhalts.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Kein Renditeziel der Repair-Cafés, die Initiativen sind stark nutzenorientiert.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Neben dem zwischenmenschlichen Austausch bei Reparatur und Café, wird Abfall vermieden, eingesparte öffentliche Gelder können für andere Zwecke verwandt werden und finanziell benachteiligte Bevölkerungsgruppen können durchs Reparieren entlastet werden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Durch den Erhalt von Gebrauchsgütern werden weniger Neugeräte angeschafft. Die Möglichkeit der Reparatur und das pädagogische Konzept fördern das Bewusstsein für ökologisches Verhalten.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Das Wort ‚Café‘ ist zu unterstreichen, zudem sind Initiativen zahlreich für Unterstützung/Entlastung dankbar. Handwerklich kompetente Menschen im Rentenalter erhalten Wertschätzung sowie Kontakt mit neuen und jungen Menschen.

2.2 Reparaturnetzwerk Wien: Reparaturfachbetriebe strukturell stärken

Gehen Großgeräte oder andere Gegenstände im Haushalt (z.B. Werkzeug, Möbel) kaputt, besteht oft eine Hemmschwelle, sich um eine Reparatur zu bemühen. Der Zeitaufwand, einen geeigneten Reparaturbetrieb in der Nähe zu finden und die etwaigen Reparaturkosten schrecken oftmals von einer Reparatur ab. Stattdessen kaufen die Kunden lieber ein neues Gerät. Das alte wird entsorgt. Es hätte womöglich nur einen kleinen Defekt. Das Reparaturnetzwerk Wien¹⁷ hilft in diesem Fall. Über die Hotline bzw. Internetseite wird schnell und unkompliziert vermittelt, welcher qualifizierte Mitgliedsbetrieb den jeweiligen Reparaturwunsch erfüllen kann. Zudem kann ein Transportservice als Servicepaket genutzt werden.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Das Konzept ist in seiner Art besonders weit entwickelt und exemplarisch. Von der Reduktion der Sachkosten für den Endverbraucher profitieren insbesondere auch die Reparaturbetriebe, für die es durch die abnehmende Haltbarkeit von Produkten und Preisbildungsstrategien der Hersteller immer schwieriger wird, Kunden zu akquirieren. Weiter gehen hohe Potentiale für die Ressourcenschonung einher.

Entstehungsgeschichte

Das Reparaturnetzwerk Wien wurde 1999 gegründet. Betreut wird es von ‚die umweltberatung‘, einer Einrichtung der Wiener Volkshochschulen GmbH. Neben der Empfehlung geeigneter Betriebe im Reparaturfall berät die Umweltberatung zu ökologischem Bauen, Wohnen oder biologischer Ernährung. Zielgruppe sind, neben Privathaushalten, auch Unternehmen. Hauptinitiatoren für das Reparaturnetzwerk waren Sepp Eisenriegler, damals Mitarbeiter von die Umweltberatung, und Norbert Weiß, Mitautor des Buches »Die Reparaturgesellschaft – das Ende der Wegwerfgesellschaft«.

Formelle Informationen

Das Reparaturnetzwerk wird von der Stadt Wien im Rahmen der Initiative »natürlich weniger Mist« gefördert. Die Anzahl der teilnehmenden Betriebe ist seit Gründung von 23 auf über 70 Betriebe gestiegen. Über die Vermittlung von geeigneten Reparaturbetrieben werden auch Tipps zum Kauf von langlebigen Geräten gegeben und Mietoptionen von Geräten (inkl. möglicher Reparatur) angeboten.

Zum Zweck der Qualitätssicherung müssen die teilnehmenden Betriebe verschiedene Kriterien erfüllen. So müssen sich die Reparateure bereit erklären, an Weiterbildungen teilzunehmen, auch wird der Know-How-Austausch zwischen Betrieben gefördert.

Betriebe sind zudem angewiesen, dem Kunden bei Erstkontakt einen Kostenvoranschlag zukommen zu lassen. Dieser ist mit einem Betrag von 45 Euro inklusive Transport gedeckelt. Entstehen während der Reparatur abzusehende Mehrkosten, ist der Kunde zu informieren; dieser kann den Reparaturauftrag in diesem Fall zurückziehen. Zudem können negative Erfahrungen mit einem Betrieb dem Netzwerk rück-

¹⁷ Die enthaltenen Informationen wurden den Internetseiten des Reparaturnetzwerks <https://www.reparaturnetzwerk.at/> und der umweltberatung Wien <https://www.umweltberatung.at/reparaturnetzwerk-wien-36857> entnommen. Ergänzend wurde ein persönliches Gespräch mit dem Projektverantwortlichen geführt.

gemeldet werden. Betriebe sind verpflichtet, Reparaturen einem Neuverkauf immer vorzuziehen.

Zusätzlich bietet das Reparaturnetzwerk einen Transportservice für Geräte mit Hin- und Rücktransport zum Reparatuer und in Kooperation mit dem Demontage- und Recycling-Zentrum D.R.Z. an. Das D.R.Z. ist ein sozialökonomischer Betrieb und beschäftigt Arbeitssuchende. Die Kosten für den Kunden belaufen sich auf 24 Euro für ganz Wien.

Informelle Informationen

Mittlerweile gibt es auch Reparaturnetzwerke in anderen Bundesländern Österreichs. In Deutschland findet sich eine weniger umfangreiche Konzeptumsetzung, beispielsweise in München; hier können Interessierte über die Abfallwirtschaftsbetriebe online auf einen Reparaturführer, gegliedert nach Branchen, zugreifen.

Reparatur-Cafés werden laut dem Reparaturnetzwerk Wien nicht als Konkurrenz für die Reparaturbetriebe empfunden. Der Grund ist, dass Repair-Cafés ausschließlich auf Kleingeräte und Kleinarbeiten ausgerichtet sind bzw. die Reparatur in einem Café versicherungsbedingt durch den Besitzer nicht erwünscht ist; weiter wird die Sensibilisierung der Bevölkerung für Reparaturen durch das Netzwerk geschätzt.

Reparaturbetriebe nehmen sehr gerne an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen teil und verbreiten so auch die Arbeit des Netzwerks in Wien.

Ergebnisse

- Das Reparaturnetzwerk konnte in der Vergangenheit die Such- und Zeitkosten beim Verbraucher deutlich verringern und durch qualitätsabsichernde Maßnahmen Vertrauen schaffen; zudem können Betriebe vergleichsweise einfach Kunden akquirieren.
- Die Hotline erhält jährlich mehrere tausend Anfragen, hinzu kommen wachsende Besucherzahlen auf der Website. Pro Jahr führen die Reparaturnetzwerksbetriebe ca. 50 000 Reparaturen durch und vermeiden damit ca. 600 Tonnen Abfall.
- Auch andere Städte haben mittlerweile Reparaturnetzwerke gegründet. Die Tiefe des Angebots kann je nach verfügbaren Mitteln und abzudeckendem Einzugsgebiet variieren.
- In Wien wird gleichzeitig die Qualität der Reparaturdienstleistung durch Vernetzung der Betriebe und Weiterbildungsmaßnahmen verbessert, Unsicherheiten beim Endverbraucher konnten gesenkt werden.

Kontaktdaten

www.reparaturnetzwerk.at

Tabelle 4: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschafts-		Regionale Reparaturbetriebe profitieren von vermittelten Kunden.

kreisläufe?		
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Die Anschaffung von importierten Neugeräten wird gemindert, stattdessen wird das Know-How zur Reparatur bewahrt.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Es werden keine Gewinne durch die Initiative generiert. Es ist anzunehmen, dass die Gewinne der Betriebe, da diese die KMU-Größe nicht überschreiten, in der Region verbleiben.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Ressourcen werden durch die Reparatur eingespart, öffentliche Abfallvermeidungskosten sinken und Kunden können durch die Reparatur Mehrkosten für Neuanschaffungen vermeiden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Neuanschaffungen und Entsorgung der Altgeräte wird vermieden, wodurch eine ökologische Entlastung eintritt.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		k.A.

2.3 Tafel-Kaufhaus der Kleinen Preise Wuppertal: Sozialunternehmen mit hoher sozialer Rendite

Die Tafeln in Deutschland, wie die Wuppertaler Tafel¹⁸, sind seit Beginn der 90er mit einem hohen Verbreitungsgrad und großem Erfahrungsstand etablierte Sozialunternehmen in Deutschland. Tafeln bieten mit zahlreichen Dienstleistungen eine Plattform, mittels derer individuelle Krisen abgefangen werden können. Die sozialen Kaufhäuser der Tafeln stellen einen der tragenden Pfeiler dar. Die Wuppertaler Tafel ist eine von über 900 Tafeln in Deutschland, als eine der ersten Tafeln führt sie ein sehr umfangreiches Kaufhaus mit Kinder- und Büchermarkt und hat über die Jahre ein weites Spektrum an Dienstleistungen weiterentwickelt.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Einnahmen der Kaufhäuser werden für die Kernaufgaben, Lebensmittel- bzw. Mahlzeitenausgabe, medizinische Versorgung und Kinderprojekte, verwandt. Damit ist die soziale Rendite als sehr hoch einzustufen. Gleichzeitig können Nutzungsphasen von Gebrauchsgütern durch soziale Kaufhäuser verlängert werden; damit agieren sie sowohl sozial als auch ökologisch nachhaltig und wirken positiv auf die städtische Resilienz.

Entstehungsgeschichte

Der Dachverband der Tafeln in Deutschland wurde 1995 mit wachsender Zahl an Einzelgründungen gegründet. Die Anfänge der Wuppertaler Tafel finden sich in der Gründung des Allgemeinen Hilfskreises 1988, dessen Ziel es war, ein Sozialkaufhaus zu betreiben. Der soziale Verein wurde mit Gründung des Dachverbands zur Tafel und befindet sich heute im Stadtteil Barmen.

Das Dienstleistungsspektrum der Tafeln, wie auch der Wuppertaler Tafel, wurde seither immer weiter ausgebaut. Um auch in Zukunft nachhaltig die Finanzierung der Wuppertaler Tafel sicherzustellen, wurde 2008 die Stiftung Wuppertaler Tafel gegründet.

Formelle Informationen

Das Leitbild der Tafeln in Deutschland sind Nachhaltigkeit, Humanität, Gerechtigkeit, Teilhabe und soziale Verantwortung. Die Hälfte der Tafeln sind eigenständige Vereine, die andere Hälfte befindet sich in Trägerschaft verschiedener gemeinnütziger Organisationen. Bundesweit sind in den 900 Tafeln ca. 60 000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tätig. Die Einbindung von Langzeitarbeitslosen ist ein zentrales Ziel der Tafeln. Auch behinderte Menschen werden eingebunden.

Das Kaufhaus der kleinen Preise in Wuppertal ist eingebunden in einen größer gefassten Zielkanon der Tafel, die sich als soziales Unternehmen versteht. Zielgruppe der Tafel sind Menschen, die sich in einer nachteiligen finanziellen Situation bewegen, etwa Arbeitslose, Geringverdiener, Alleinerziehende und Rentner. Im Kaufhaus finden sich Möbel, Kleider, Bücher, Kinderspielzeug und -kleidung. In Wuppertal steht das Kaufhausangebot für alle offen, unabhängig von der Einkommenssituation – im Gegensatz zur Lebensmittel- und Mahlzeitenausgabe – und dient der Querfi-

¹⁸ Informationen wurden der Internetseite <https://www.tafel.de/> und <http://www.wuppertaler-tafel.de/>. Ergänzend wurden vor Ort in Wuppertal Gespräche geführt.

finanzierung zentraler sozialer Dienstleistungen der Tafel wie das Medimobil, die Nahrungsmittelausgabe und die Kinderbetreuung.

Die Tafeln, wie auch die Wuppertaler Tafel, stehen in direkter oder indirekter Abhängigkeit von privaten und privatwirtschaftlichen Geld- und Sachspenden bzw. Sponsoren.

Informelle Informationen

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist zentraler Baustein, um Spendengelder einwerben zu können. Regionale und überregionale Zeitschriften, Radiosender und Fernsehanstalten berichten regelmäßig über die Wuppertal Tafel und seine Arbeit. Ohne Spenden wären die Tafeln, trotz Einnahmen der sozialen Kaufhäuser, nicht zu halten.

Besucher des Wuppertaler Sozialkaufhauses sind überwiegend einkommensarme Haushalte, auch wenn die Angebote des Kaufhauses allen offen stehen. Auch das Miteinander und der Austausch zwischen den Mitarbeitern und Kunden ist ein zentraler Baustein in der Arbeit der Tafel. Kooperationen mit der Universität oder Schulen werden immer wieder angestoßen.

Neben den Sozialkaufhäusern der Tafeln gibt es zahlreiche andere nationale und internationale Beispiele, z.B. Oxfam.

Ergebnisse

- Die Wuppertaler Tafel versteht sich als soziales Unternehmen und besitzt einen hohen Erfahrungsschatz; durch die Arbeit werden zahlreiche sozial benachteiligte Bürger mit grundlegenden Lebensmitteln, Waren und Dienstleistungen versorgt.
- Die Kaufhäuser stehen allen offen, nicht nur ökonomisch Benachteiligten.
- Die Tafel versucht über ihr Geschäftsmodell, also den Kaufhäusern als Einnahmequelle für zentrale Dienstleistungen, weitestgehend wirtschaftlich unabhängig zu agieren, ist jedoch für die angebotenen Dienstleistungen auf Spenden angewiesen.
- Trotz vielfältigem Engagement sind z.B. die Einhaltung von Öffnungszeiten in den Läden oder die Abholungen von Lebensmitteln in Supermärkten alltägliche Herausforderungen in der Arbeit.
- Die Tafeln erleichtern Langzeitarbeitslosen einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt.

Kontaktdaten

wuppertaler-tafel.de

Tabelle 5: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Kein explizites Ziel der Tafeln.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Da Waren und Lebensmittel verwertet bzw. weiterverwendet werden und soziale Problematiken abgemildert werden können.

<p>Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?</p>		<p>Renditen fließen immer den zentralen Dienstleistungen der Tafeln (z.B. Lebensmittelausgabe, Medimobil) zu.</p>
<p>Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?</p>		<p>Lebensmittel, Kleidung, Möbel etc. können günstig erworben werden; weiter finden Menschen, die im regulären Arbeitsmarkt wenig Chancen haben, eine sinnvolle Beschäftigung und eine Chance auf Wiedereingliederung.</p>
<p>Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?</p>		<p>Waren und Lebensmittel, die sonst als Abfall enden würden, werden verwertet bzw. weiterverwendet. Diese müssten sonst anderweitig gekauft werden, was zu einem weiteren Ressourcenverbrauch führen würde.</p>
<p>Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?</p>		<p>Ja, Ehrenamtliche und Kunden können sich vielfach einbringen.</p>

2.4 Kaufhaus Stilbruch: Ressourcenschonung und Entlastung öffentlicher Kassen

Das Kaufhaus Stilbruch wurde als Tochterunternehmen der Hamburger Stadtreinigung gegründet und erhält täglich fünf bis sechs LKW-Ladungen gebrauchter Waren, die dank ‚schonendem Sperrmüll‘ wiederverwendet werden können.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Das Kaufhaus ist Beispiel für die Entwicklung einer Resilienzfördernden Initiative unter städtischer Beteiligung. Die Reduzierung von Sperrmüll, und damit geringere öffentliche Aufwendungen für die Abfallentsorgung sowie die Einsparung von Ressourcen für Neuware sind erklärtes Ziel. Im Gegensatz zu den sozialen Kaufhäusern der Tafeln, hat das Kaufhaus Stilbruch in Hamburg Wandsbek und Altona keinen expliziten sozialen Anspruch, trägt jedoch indirekt durch günstige Preise und Einbindung von Langzeitarbeitslosen dazu bei.

Entstehungsgeschichte

2001 wurde die Stilbruch GmbH in Wandsbek gegründet, 2006 kam eine Filiale in Altona dazu. Angeschoben wurde das Projekt durch den damaligen Vertriebschef bei der Stadtreinigung, Jens Ohde. Zwar wurden bereits davor verwertbare Gebrauchsgegenstände auf den Recyclinghöfen verschenkt, aber die Nachfrage dafür war relativ gering. Dies führte zur Idee des Kaufhauses.

Formelle Informationen

Das Angebot erstreckt sich über Möbel und Haushaltswaren. Die beiden Kaufhäuser haben 40 Mitarbeiter in Vollzeit und einige Mitarbeiter in Teilzeit (Stand 2011). Die meisten waren zuvor Ein-Euro-Jobber oder unter der ABM-Maßnahme tätig. Das Unternehmen erwirtschaftete 2011 2,3 Millionen Euro Umsatz, trägt sich selbst und konnte in einigen Jahren sogar einen Gewinn verbuchen¹⁹. Neben den zwei Filialen mit über 3 000 Quadratmetern Fläche²⁰, gibt es einen Verschenk- und Tauschmarkt auf der Internetseite des Kaufhauses.

Ergebnisse

- Erfolgsfaktor des Kaufhauses war das von Beginn an professionelle Warenmanagement und die direkte Anbindung an die Stadtreinigung. Heute kann sich die eigenständige GmbH selbst tragen.
- Langzeitarbeitslose konnten dauerhaft in den regulären Arbeitsmarkt integriert werden.
- Nutzungsphasen der verkauften Möbel und Haushaltswaren werden verlängert und damit wird ein ökologischer Beitrag geleistet, weiter konnten die öffentlichen Entsorgungskosten gesenkt werden.
- Kunden können Gebrauchsgegenstände günstig erwerben

Kontaktdaten

www.stilbruch.de

¹⁹ <http://www.abendblatt.de/hamburg/kommunales/article108101153/Stilbruch-Vom-Muell-ins-Moebelhaus.html>

²⁰ <http://www.stadtreinigung.hamburg/privatkunden/sperrmuell/stilbruch/>

Tabelle 6: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Kein explizites Ziel der Initiative. Es ist evtl. mit einer negativen Wirkung auf andere ansässige Unternehmen der Möbelbranche zu rechnen.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Geringere Abhängigkeit von importierten Waren, soziale Problematiken können abgemildert werden.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Unternehmen ist Tochter der Stadtreinigung.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Arbeitslose können einen Weg zurück in den regulären Arbeitsmarkt finden; weiter können Kleidung, Möbel etc. günstig erworben werden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Ressourcenschonung durch Abfallvermeidung, zudem müssten alternativ neu produzierte Möbel gekauft und damit zusätzlich produziert werden.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		k.A.

3 Gemeinschaftliches Wohnen und Versorgung im Stadtteil

Neue Wohnformen und die stadtteilnahe Versorgung sind zentrale Herausforderungen, der sich Städte aufgrund des demografischen Wandels und der zunehmenden Anforderungen an die Arbeitsflexibilität stellen müssen. Diese können sich zahlreich resilienz- und nachhaltigkeitsfördernd auswirken und gemeinwohlorientierte Entlastungen für Stadt und Gemeinde bewirken.

Verbunden mit dem demografischen Wandel, bietet die längere Lebenserwartung neue Chancen für die Gesellschaft. So versorgen bereits heute viele Rentner ihre Enkelkinder oder engagieren sich in der dritten Lebensphase ehrenamtlich. Sind heute rund 21 Millionen Menschen über 65 Jahre, könnte diese Zahl in 20 Jahren, mit steigendem Anteil an der Gesamtbevölkerung auf über 28 Millionen anwachsen²¹. Insbesondere Potenziale für das Ehrenamt könnten in einer Wirtschaftsförderung 4.0 mit dieser Entwicklung weiter gehoben werden, um Städte und Stadtteile resilienter zu gestalten.

Auf der anderen Seite benötigen immer mehr ältere Menschen Unterstützung und Begleitung im Alltag, wie etwa durch eine altersgerechte Nahversorgung mit Lebensmitteln, Unterstützung durch geeignete Assistenz- und Pflegedienste und formalisierte Pflegedienstleistungen, welche wachsende Wirtschaftsbereiche darstellen. Eine Wirtschaftsförderung 4.0 könnte hier integrierte Konzepte mit anderen städtischen Ressorts eruieren und umsetzen. In 2015 waren - mit einem Zuwachs von über 30 Prozent im Vergleich zu 1999 - 2,9 Millionen Menschen pflegebedürftig, zwei Millionen Menschen werden aktuell von zu Hause aus gepflegt und rund 692 000 erhalten Unterstützung durch ambulante Pflegedienste. Die Ausgaben der Kommunen, insbesondere im ambulanten Pflegebereich, weisen zudem hohe finanzielle Belastungen mit zunehmenden jährlichen Wachstumsraten auf.^{22,23} Die ambulante Pflege, Assistenzdienste und eine geeignete Nahversorgung sollten weiterhin Mittel der Wahl einer Stadt sein: sie ermöglicht den Erhalt der gewohnten sozialen Infrastruktur und sind damit stationären Lösungen vorzuziehen²⁴.

Ein weiterer zentraler Baustein des Zusammenlebens und auch als Grundlage für Wirtschaftsaktivitäten ist die Kinderbetreuung. Auch externe Kinderbetreuung ist typischerweise in vielen Teilen durch das ehrenamtliche Engagement von Eltern, neben dem finanziellen Aufwand, geprägt: Sie backen Kuchen für Feste, begleiten Ausflüge, verschönern die Räumlichkeiten von Kindergärten und -tagesstätten. Mehr als 2,7 Millionen Kinder unter sechs Jahren werden aktuell in Deutschland in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege (teil)betreut²⁵. Nichtsdestotrotz besteht ein Mangel an Kinderbetreuung in Form von Kindergarten-, Kita und Hortplätzen. Allein der Bedarf an Tagesbetreuung für unter 3-Jährige wird von öffentlicher

²¹ Statistisches Bundesamt (2015): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.

²² <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Pflege/Tabellen/PflegebeduerftigePflegestufe.html>

²³ Braeseke et al. (2015): Ökonomische Herausforderungen der Altenpflegewirtschaft. http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/rwi-pb_altenpflegewirtschaft_kurzfassung.pdf

²⁴ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, München 2008, S. 20 f

²⁵

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/KindertagesbetreuungRegional5225405167004.pdf?__blob=publicationFile

Seite auf insgesamt rund 780 000 Plätze geschätzt, was einer Betreuungsquote von 39 Prozent der unter 3-Jährigen entspricht (ibid.). Viele – eigentlich berufstätige – Eltern finden jedoch trotz rechtlichem Anspruch keinen Platz am Wohnort. Dies gilt insbesondere für Großstädte.

Elterninitiativen wurden mit Ende der 60er als gesellschaftliche und pädagogische Alternative zu bestehenden Initiativen gegründet und erfuhren danach insbesondere mit dem Mangel an Kindergarten- und Hortplätzen einen Aufschwung. Mittlerweile gibt es deutschlandweit laut der Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen (BAGE) 7 500 Elterninitiativen. Die meisten Initiativen haben die Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins. In den vergangenen Jahren haben sich weitere neue, innovative Modelle mit anschließenden Co-working Möglichkeiten an die Kinderbetreuung, die insbesondere für hochausgebildete Freiberufler und Homeoffice-Nutzer interessant sind, entwickelt.

Ein Baustein, der das bessere Zusammenleben im Stadtteil befördert und auch Ausgangspunkt für neue Ideen sein kann, ist das Social Dining - das Kennenlernen bei einem gemeinsamen Essen. Grundvoraussetzung für die Entstehung der mittlerweile weltweit aktiven Social Dining-Plattformen war das Aufkommen des Internets und die Einführung von einfach zugänglichen und kostenfreien sozialen Medien, die nutzergenerierte Inhalte und Kollaboration befördern²⁶. Social Dining bedient - ähnlich wie eBay, Uber oder Airbnb - die Idee des kollaborativen Konsums als grundlegendes Prinzip einer Sharing Economy²⁷, deckt dabei jedoch das Bedarfsfeld Ernährung ab.

Die Vielzahl von Plattformen weisen oft ähnliche Grundstrukturen und Ideen auf. So ist das Kennenlernen von Menschen und (Ess-)Kulturen bei einem gemeinsamen Essen immer die Motivation für die Entstehung und Nutzung der Plattformen. Dabei gibt es zwei Formen der Ausprägung: entweder soll lokal/regional ein Kennenlernen von neuen Gerichten und zwischen Menschen, die in der gleichen Stadt leben, ermöglicht werden oder es sollen Touristen die Möglichkeit erhalten, Einheimische und ihre Kultur, lokale Besonderheiten und Essgewohnheiten kennenzulernen.

Als Akteure beim Social Dining treten sowohl die Plattformbetreiber, die (Hobby-) Köche/Hosts, als auch die Nutzer (teils Hosts selbst) auf. Bei kommerziellen Plattformen bieten (Hobby-)Köche gemeinsame Mahlzeiten zu festgelegten Preisen an. Davon abweichend können gemeinsame Essen an öffentlichen Orten, etwa einem Restaurant, stattfinden. Alternativ gibt es Initiativen, bei denen alle Teilnehmer gleichzeitig auch Hosts sind. So werden beispielsweise Vorspeise, Hauptgang und Dessert jeweils bei verschiedenen Teilnehmern serviert und es findet kein Geldtransfer statt. Das Angebot in Deutschland beschränkt sich meist auf (Groß-)Städte, doch vereinzelt finden sich auch Angebote im ländlichen Raum wie etwa Slow Food Mosel Hunsrück²⁸. Auf regionale, saisonale Angebote wird bei den Initiativen nicht zwin-

²⁶ Kaplan, A. M., & Haenlein, M. (2010). Users of the world, unite! The challenges and opportunities of Social Media. *Business horizons*, 53(1), 59-68.

²⁷ *Collaborative consumption: «the peer-to-peer-based activity of obtaining, giving, or sharing the access to goods and services, coordinated through community-based online services»* (Hamari et al., 2015) Hamari, J., Sjöklint, M., & Ukkonen, A. (2015). The sharing economy: Why people participate in collaborative consumption. *Journal of the Association for Information Science and Technology*.

²⁸ International ist Social Dining ist vor allem in südeuropäischen Ländern, wie zum Beispiel in Spanien oder Italien, weit verbreitet. Wobei Plattformen wie »Traveling Spoon«, sich grundsätzlich eher auf den asiatischen Raum spezialisiert haben.

gend geachtet, diese, genauso wie die Kooperation mit Initiativen der solidarischen Landwirtschaft, könnten jedoch resilienzfördernd wirken.

Weiter können neue Wohnformen die Resilienz in Städten durch wachsende Gemeinschaftlichkeit, aber auch günstigere Wohnmöglichkeiten verbessern. Das Bedarfswelt Wohnen wird vertieft im Rahmen des Geschäftsfeld »Sharing« dargestellt.

Tabelle 7~~Tabelle 7~~ stellt Beispiele des Aktionsfelds dar. Fallbeispiele, die vertiefend beschrieben werden, sind in der Tabelle markiert.

Tabelle 7: Übersicht beispielhafter Sozialunternehmen und -initiativen des Aktionsfelds ‚Gemeinschaftliches Wohnen und Versorgung im Stadtteil‘

Name Initiative	Umsetzungs-orte	Beschreibung	Orga-form/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
Nahversorgung / Quartiersläden					
DORV-Läden	deutschlandweit	»DORV« steht für Dienstleistung und ortsnahe Rundum-Versorgung und zielt auf eine Nahversorgung sowie sozialen Treffpunkt in Dörfern und Stadtteilen. Einen Lebensmittelpunkt, auch für Immobilie zu schaffen, steht im Zentrum der Idee. Deutschlandweit gibt es mittlerweile zahlreiche Läden, die dem Prinzip folgen. Das Angebot richtet sich stark an den lokalen Bedürfnissen aus und es wird versucht, auf ein regionales Produktangebot zurückzugreifen. Es gibt in der Regel Angestellte; die Geschäftsführung ist meist ehrenamtlich getragen.	Vereine	Ehrenamt, Bürgerbeteiligung	x
Seniorenrechtliches Einkaufen AEON	Japan	Aufgrund der demografischen Entwicklung beginnt der japanische Einzelhandel sich verstärkt auf Senioren einzustellen und entwickelt ein spezielles Dienstleistungsangebot. Der Anteil der über 60-Jährigen an den Gesamtkonsumausgaben beträgt über 40% in Japan. Maßnahmen umfassen z.B. größere Hinweisschilder, Ruhebereiche und barrierefreier Eingangsbereich. Angebotene Dienstleistungen umfassen ausgebildete Einkaufsbegleiter (teils für Demenz geschult). Viele Filialen, die oftmals am Rande der Stadt liegen, betreiben kostenlose Busverbindungen zu großen Bahnhöfen. Weiter werden Versorgungsdienste angeboten (Lieferservice, Reinigungsdienste, Installations- und Montagearbeiten für Haushaltsgeräte).	AEON als Unternehmen	k.A.	

Name Initiative	Umsetzungs-orte	Beschreibung	Orga- form/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
CAP-Frischemarkt	deutschlandweit	CAP-Frischemärkte legen ihren Fokus, gegenüber den DORV-Läden, weniger auf eine Rundum-Versorgung, bieten jedoch auch Lieferservice und Einkaufsassistenten für Lebensmittel an und bieten mit verschiedenen Vertriebslinien zugeschnittene Nahversorgungslösungen. Zudem findet als Besonderheit eine Inklusion von Menschen mit Behinderungen als Mitarbeiter statt.		Anschubfinanzierung über Werkstätten, Integrationsbetriebe	x
Assistenz- und Pflegedienste					
Frauen pflegen Frauen Assistenz- und Pflegedienst www.vbi-heidelberg.de/pflege	Heidelberg	Die Arbeit des ambulanten Pflegedienstes wird ausschließlich mit Fahrrädern bewältigt. Dies schafft zeitliche Freiräume für die Pflege (keine Parkplatzsuche, keine langen Fahrstrecken). Der Verzicht von Kraftfahrzeugen war zudem bereits zur Gründung ökologisch motiviert. Gleichzeitig konnte eine finanzielle Entlastung erreicht werden.	Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung e.V.	Einnahmen aus dem Assistenz- und Pflegedienst unterstützen finanziell andere Aktivitäten des Vereins	x
Assistenz- und Pflegedienst Wüstenwerk www.wuestenwerk.de	Osnabrück, Stadtteil Wüste	Der Pflegedienst versteht sich als Teil eines Gesamtkonzepts zur Quartiersentwicklung. Erklärtes Ziel ist die Stärkung der Resilienz des Einzelnen durch Beratung und aktive Einbindung, auch der Angehörigen. Pflegedienst wird zu Fuß und mit Pedelecs bewältigt.	Pflegedienst Wüstenwerk GmbH & Co. KG	k.A.	x
Stiftung Zeitvorsorge	St. Gallen	Die Idee der Zeitvorsorgekonten stammt aus Japan. Menschen können demnach Assistenzaufgaben übernehmen, die geleisteten Stunden erfassen lassen und sich diese für spätere eigene Bedürfnisnotwendigkeiten im Alter aufsparen. Es besteht eine Kooperation mit der Stadt, die eine finanzielle Absicherung bei Ausfall der Stunden übernimmt. Siehe auch Geschäftsfeld komp. Leistungsaustausch.	Stiftung, Absicherung durch Stadt	k.A.	x siehe Bericht »Finanzwirtschaft«

Name Initiative	Umsetzungs-orte	Beschreibung	Orga-form/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
Seniorenbetreuung Füreinander	Utting am Am-mersee	Füreinander bricht Distanzen auf und bringt Menschen (vorwiegend Senioren) durch gemeinsame Aktivitäten zusammen. Daneben werden auch Aktivitäten wie Computerkurse von Schülern für Senioren angeboten. Es ist ein stellvertretendes Beispiel neben vielen anderen Initiativen dieser Art in Deutschland. Ein selbstbestimmtes Leben in der gewohnten Umgebung wird durch die Initiative befördert. Gesundheitsangebote und Freizeitangebote sollen helfen, die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Senioren aufrechtzuerhalten. Die Gemeinde unterstützt die Vereinsarbeit finanziell.	Füreinander e.V.	Spenden, Mitgliedsbeiträge, Koordinationsstelle durch Stadt getragen	
Gemeinschaftliches Wohnen					
Wohnen für Hilfe www.wohnenfuerhilfe.info/	deutschlandweit, in über 30 Städten	International als <i>homeshare</i> bekannt, werden zwischen ‚Mieter‘ und ‚Vermieter‘ nicht-monetäre Leistungen vereinbart für die der Mieter kostenfrei oder zu einer reduzierten Miete in der Wohnung wohnen darf. Gartenarbeit, Einkäufe, Unternehmungen, Kinderbetreuung sind als Gegenleistung denkbar. Ausgenommen sind Pflegeleistungen jeglicher Art.	Öffentliche Einrichtungen, z.B. Studentenwerke, caritative Organisationen, Vereine	k.A.	x
Wohnen im Pflegeheim	Deventer, Niederlande	Das Konzept ist ähnlich zu »Wohnen für Hilfe«, hier wohnen Studenten jedoch direkt im Seniorenheim. Die Studenten können kostenlos wohnen, wenn sie 30 Stunden im Monat unterstützend aktiv werden. Dazu zählen z.B. das vorbereiten der Mahlzeiten, die Organisation von Veranstaltungen oder die Hilfe beim Einkaufen. Im Humanitas-Pflegeheim leben sechs Studenten mit 160 Senioren zusammen. Das Konzept ist wie Wohnen für Hilfe insbesondere für überhitzte Wohnungsmärkte geeignet.	k.A.	k.A.	
Mehrgenerationen-wohnen	deutschlandweit	Mehrgenerationenhäuser sind ebenfalls neue Wohnformen. Bremens ehemaliger Bürgermeister Henning Scherf entschied sich als prominentes Beispiel bereits 1987 mit seiner Frau in eine Mehrgenerationenhaus als kooperative Wohnform zu	k.A.	k.A.	

Name Initiative	Umsetzungs-orte	Beschreibung	Orga-form/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
		ziehen. Gegenseitiger Nutzen entsteht im Optimalfall bei allen Mitbewohnern, Ältere können weiterhin ihre Fähigkeiten einbringen. #Siehe auch Geschäftsfeld Teilen.			
Senioren-WGs	deutschlandweit	Senioren-WGs finden sich deutschlandweit, gegenüber den Mehrgenerationen-Wohnkonzepten ist hier eine formalisierte, dauerhafte Pflege Bestandteil des Wohnkonzepts. Teilhabe ist hier zentrales Element.	k.A.	k.A.	Siehe Geschäftsfeld »Sharing«
Kinderbetreuung und -bildung					
Coworking Toddler www.coworkingtoddler.com	Berlin, Prenzlauer Berg	Erste Coworking-Einrichtung mit integrierter, öffentlich geförderter Kita. Die Einrichtung wird durch das Bundesprogramm Kita-Plus gefördert. Die Eltern haben einen festen Arbeitsplatz und die Kinder werden durch staatlich geprüfte Erzieher betreut. Das innovative Projekt besteht seit 2016 und bietet insbesondere ein interessantes Konzept für die wachsende Zahl an Freiberuflern in Deutschland.		gefördert durch das Bundesprogramm Kita-Plus und das Land Berlin, Eltern zahlen für den Arbeitsplatz eine Pauschale pro Monat.	x
Rockzipfel	München, Dresden, Hamburg	Innovatives Co-working-Konzept. Im Gegensatz zum Toddler-Konzept teilen sich die Eltern jedoch die Betreuung Vor-Ort. Weitere Angebote umfassen das gemeinsame Kochen. Neben der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten ist ein erklärtes Ziel, Eltern aus der sozialen Isolation zu holen.	i.d.R. als Verein	Tagespauschalen durch Eltern, Spenden	
Tausche Wohnen für Bildung www.tbfw-marxloh.org/	Dortmund-Marxloh	Ein Projekt im Stadtteil Marxloh, das wirtschaftlich benachteiligte Kinder (6-12 Jahre) mit Paten (Studenten, Auszubildende oder andere Interessierte) zusammenbringt. Die Paten helfen bei Hausarbeiten, gestalten die Freizeit der Kinder mit und unterstützen soziale Vereine im Stadtteil in ihrer Arbeit. Paten können als Gegenzug kostenfrei wohnen.	Tausche Bildung für Wohnen e.V.	Spenden, Zuschüsse durch Amt für Soziales, Crowdfunding	x
Social Dining					

Name Initiative	Umsetzungs-orte	Beschreibung	Orga-form/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
Erzähl-mahl	deutschlandweit	Die grundlegende Idee ist das gegenseitige Zuhören und die Geschichte des Gegenüber erfahren. Auf der Internetseite werden Tickets für Treffen an öffentlichen Orten, wie Cafés oder Restaurants erworben. Es gibt eine Vorstellungsrunde und pro Gang eine neue Frage und ein neuer Gesprächspartner.	k.A.	k.A.	x
Unser Dinner	deutschlandweit	Start-Up aus Münster und Berlin, über welche man sich deutschlandweit zu einem gemeinsamen Essen verabreden kann. Sowohl privat, als auch im Restaurant.	k.A.	k.A.	
Rudi rockt	deutschlandweit	Hier treffen sich drei Gruppen mit jeweils zwei Teilnehmern, um ein Drei-Gänge-Menü vorzubereiten. Jeder Gang wird in der Wohnung der einzelnen Teams verkostet. Die Plattform ist insbesondere unter Studenten einer Stadt gerne genutzt.	k.A.	kostenfreie Benutzung der Plattform, Kosten werden selbst getragen	
Kitchen on the run	Europaweit	Integration von Geflüchteten durch gemeinsames Kochen mit Einheimischen. Ein mobiler Küchencontainer dient als Räumlichkeit. Mit diesem Container reisen die Veranstalter auf der Flüchtlingsroute vom Mittelmeer bis nach Schweden und bleiben jeweils 4 Wochen an einem Ort. 10-15 Menschen soll täglich die Möglichkeit gegeben werden, sich kennenzulernen bei gemeinsamem Kochen und Essen.	k.A.	150 000 Euro Spenden von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen	
Feastly	International, insbesondere Großstädte	Es gibt international viele Beispiele. Eins ist Feastly. Nach einem Bewerbungsverfahren bieten Köche (professionell oder Amateure) Essen an und Gäste »kaufen« einen Platz an ihrem Tisch. Viele spezielle Angebote (vegan oder glutenfrei). Es gibt eine Haftungsversicherung.	Feastly, Inc.	Plattform: 10% Kommission für Gäste/ 12% Kommission für Koch; Preise für Gäste variieren zwischen 25 und 60 USD(teilweise > 100 USD.	

3.1 DORV-Laden: Nahversorgung selbstorganisiert

»DORV« steht für Dienstleistung und ortsnahe Rundum-Versorgung – im städtischen und ländlichen Raum. Das Konzept der DORV-Läden geht über eine klassische Nahversorgung mit Nahrungsmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs hinaus und setzt sich zum Ziel, weiterführende Dienstleistungen (Bank- und Postgeschäfte, Amtsgänge, Haushaltsservice) nach den Wünschen der Anwohner anzubieten.²⁹ Der DORV-Laden in Jülich-Barmen (Nordrhein-Westfalen) war der erste seiner Art. 2006 wurde der Laden in Jülich-Barmen im Rahmen »Land der Ideen« ausgezeichnet.

Warum wurde die Initiative für die WF4.o ausgewählt?

DORV-Läden füllen, wie auch einige CAP-Frischemärkte (siehe Fallbeispiel), eine Nische aus, die konventionelle Supermärkte nicht schließen können. Die Läden sind ein Zentrum der Begegnung und gegenseitiger Unterstützung, gleichzeitig wurden sie bisher erfolgreich durch Anwohner mitgetragen.

Entstehungsgeschichte

Nachdem in Jülich-Barmen Sparkassen- und Postfiliale sowie Lebensmittelmarkt schlossen, gründeten die Bürger den Verein DORV. Diesen wandelten sie später in eine GmbH um. Hauptinitiator und heutiger Geschäftsführer des ersten DORV-Ladens war und ist Heinz Frey, der seither auch andere DORV-Läden bei der Planung und Umsetzung berät. Mit einer diffusen Liste aus »Bäcker, Metzger, Erbsen in der Dose, Sparkasse«³⁰ fing es in Jülich-Barmen an. Ziel war es seit Beginn, neben der Lebensmittelversorgung, weiterführende Dienstleistungen vor Ort zu gewährleisten. Der DORV-Laden wurde nach einer Vorbereitungszeit von drei Jahren im September 2004 zentral gelegen eröffnet. Ein Nachbarschaftshilfe- und Kommunikationszentrum komplementiert das Angebot. Seither wurden mehrere DORV-Läden in anderen ländlichen Ortschaften, aber auch Stadtteilen eröffnet.³¹

Formelle Informationen

Der DORV-Laden in Barmen erreicht 1 400 Bürger und Bürgerinnen. Das Anfangskapital von rund 100 000 Euro wurde über Bürgerkapital, Spenden und Kredite gesammelt. Kredite konnten in der Vergangenheit über Gewinne getilgt werden. Insgesamt richtet sich das Angebot einzelner DORV-Läden stark an den lokalen Bedürfnissen aus. Zu der Rundum-Versorgung können je nach Bedarf in DORV-Läden u.a. eine medizinische Versorgung, ein Café, eine Anlaufstelle für Behördengänge (z.B. Kfz-An- und Abmeldestelle) oder Hausarbeitsdienste zählen. Der Laden in Jülich-Barmen wird durch eine Großhändler-Gemeinschaft, die sich auf kleine Geschäfte auf dem Land spezialisiert hat und Flexibilität bei der Abnahme bietet, beliefert. Regionale Produkte werden in Barmen bevorzugt ins Sortiment aufgenommen.³²

²⁹ <http://www.dorv.de/>

³⁰ brand eins (2007): Aus dem Nichts. S. 156. In: Ohne Rücksicht auf Verluste, Ausgabe 06/2007.

³¹ ibid. und <http://www.dorv.de/>

³² ibid.

Informelle Informationen

Gegenüber Ansätzen wie von AEON, einer Einzelhandelskette aus Japan, wird hier die Dezentralisierung und Lokalität in den Vordergrund gestellt. Einen ähnlichen Ansatz verfolgen die CAP-Märkte. Jedoch wurde bei den DORV-Läden auf einen Großhändler wie Edeka oder Rewe verzichtet. Dem Konzept geschuldet ist die Auswahl bei einzelnen Artikeln beschränkt. Wünsche zur Anpassung des Sortiments können Kunden jedoch äußern.

Ergebnisse

- Die Lebensqualität von insbesondere weniger mobilen Menschen wie älteren oder behinderten Bürgern sowie Kindern und Jugendlichen kann verbessert werden.
- Die DORV-Läden werden von den Bürgern (teils als Teilhaber) mitgetragen, es wurden keine öffentlichen Fördergelder eingesetzt.
- Das Modell ist sowohl auf den ländlichen als auch im städtischen Raum anwendbar und wird mittlerweile vielerorts eingesetzt.
- DORV-Läden erhalten oder schaffen Arbeitsplätze. Sie vitalisieren ländliche Strukturen und bremsen deren Absterben.
- Gewinne werden für die Rückzahlung aufgenommenen Kredite genutzt, Bürgerkapital wurde für den Aufbau eingebracht.

Kontaktdaten

www.dorv.de

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Es werden regionale Produkte bevorzugt. Arbeitsplätze werden geschaffen oder zumindest erhalten.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Immobilien Menschen können sich selbstständig versorgen.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Gewinne werden zunächst für die Begleichung der aufgenommenen Kredite verwendet.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Ja, eine Nahversorgung vor Ort wird gewährleistet, Arbeitsplätze werden geschaffen.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Durch Bevorzugung regionaler Produkte und damit kürzeren Lieferwegen ist ein positiver Effekt zu erwarten.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Stark partizipative Elemente mit Bürgerbefragung und -versammlung. Bürger können bei der Sortimentsauswahl mitentscheiden.

3.2 CAP-Frischemarkt: Nahversorgung mit sozialem Anspruch

Aus dem Mangel an örtlicher Nahversorgung heraus entwickelte sich die Idee der CAP-Frischemärkte. Der Claim »der Lebensmittelpunkt« verbindet die Begriffe »Lebensmittel« und »Mittelpunkt« im Sinne eines Zentrums des Lebens und war Ausgang für die Konzeptentwicklung.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Die CAP-Frischemärkte verschmelzen mit ihrem Geschäftsmodell erfolgreich zwei Ziele. Menschen mit Handicap bekommen die Möglichkeit einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätten für behinderte Menschen zu finden. Gleichzeitig wird die Nahversorgung in unterversorgten Stadtteilen wieder ermöglicht bzw. erhalten. Unter Social Franchising verbreitet sich das Modell zunehmend, heute gibt es bundesweit rund 100 CAP-Märkte.

Entstehungsgeschichte

Die Idee der CAP-Märkte kam 1999 auf, als in einem Ortsteil Herrenbergs in Baden-Württemberg der letzte ortsansässige Lebensmittelmarkt geschlossen wurde. Rainer Knapp, der damalige Geschäftsführer der Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH (GWW) und selbst ansässig, wollte die Nahversorgung sicherstellen. Es folgte die Eröffnung eines CAP-Markts, in dem u.a. Mitarbeiter mit einer Behinderung, zuvor in einer Behindertenwerkstatt tätig, angestellt werden konnten. Später wurde das Konzept unter dem Dach der GDW SÜD (Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Süd eG) in ein Social Franchising überführt.³³

Der derzeit letzte Markt wurde 2016 in Wuppertal-Eckbusch eröffnet. Betreiber ist die Werkstatt für Menschen mit Behinderung Proviel GmbH. Der ansässige Bürgerverein hatte sich zuvor lange für eine örtliche Nahversorgung eingesetzt. Neben den vier regulären Mitarbeitern sind dort 22 Menschen der Proviel beschäftigt.³⁴

Formelle Informationen

Es werden verschiedene Vertriebslinien zur optimalen Nahversorgung geführt: Neben dem Lebensmittelvollsortimenter in Stadt(teil)- und Ortszentren, gibt es die Vertriebslinie CAP-Kompakt, welche mit einem kleineren Angebot auf Orte mit 500 bis 1500 Einwohner abzielt. Das CAP-Mobil fährt regelmäßig entlegene Ortschaften an.

CAP-Märkte verstehen sich als Antwort auf die demografische Entwicklung. Neben der zentralen Nahversorgung wird durch Dienstleistungen wie Lieferservice, barrierefreies Einkaufen (breite Gänge, niedrige Regalhöhe) und begleitetes Einkaufen auf Bedürfnisse weniger mobiler Kundengruppen Rücksicht genommen.

Heute sind knapp 1 400 Mitarbeiter in CAP-Märkten beschäftigt, davon haben über 50 Prozent der Mitarbeiter eine körperliche oder geistige Behinderung. Die Entlohnung der Mitarbeiter mit Behinderung variiert. Werden die Märkte als Integrationsbetrieb geführt, bekommen die dort Angestellten einen Tariflohn. Zuschüsse erhalten die Märkte über die Ausgleichsabgabe. Diese müssen Unternehmen entrichten, de-

³³ CAP-Markt (o.J.): <http://www.cap-markt.de/ueber-uns/historie.html> (9.8.2017)

³⁴ WDR (2012): Mitarbeiter mit Behinderung erwünscht. Abruf: <http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/supermarkt-fuer-stadtteil-menschen-mit-behinderung-100.html> (10.8.2017)

ren Mitarbeiteranteil mit Behinderungen geringer ist als die gesetzlich geforderten 5 Prozent. In anderen Märkten wird der übliche Werkstattlohn bezahlt.³⁵ Der bundesweite Umsatz belief sich 2011 auf 121 Millionen Euro³⁶. Seit 2005 ist Hauptlieferant der CAP-Frischemärkte Edeka, um wettbewerbsfähige Preise zu gewährleisten³⁷.

Ergebnisse

- Die Idee hat sich zu einem erfolgreichen Geschäftsmodell mit deutschlandweit über 100 Märkten entwickelt, weitere Erschließungen sind weiterhin möglich.
- Menschen mit Behinderung sollen in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden und können Beschäftigungen außerhalb der Behindertenwerkstätten ausüben
- Die Nahversorgung insbesondere für immobile Gruppen wird verbessert

Kontaktdaten

www.cap-markt.de

Tabelle 8: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Die Märkte führen »von hier«-Produkte (Radius von maximal 20 km), allerdings ist Hauptlieferant Edeka mit internationalen Lieferketten.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Immobilie Menschen können sich selbstständig versorgen.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Träger sind Behindertenwerkstätten und Integrationsbetriebe, die Märkte sind stark nutzenorientiert.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Ja, behinderten Menschen wird die Möglichkeit gegeben eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt zu finden. Die Nahversorgung verbessert die Lebensqualität, insbesondere Älterer.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Die Märkte führen »von hier«-Produkte (Radius von maximal 20 km) mit verkürzten Transportwegen, allerdings ist Hauptlieferant Edeka mit internationalen Lieferketten.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		GDW SÜD, Social Franchising-Geber, ist genossenschaftlich organisiert. Beirat der Betreiber hat direktes Mitspracherecht. Es finden jährlich Treffen zur Organisationsentwicklung statt. Viele Betreiber sind zudem Mitglieder der

³⁵ FAZ (2012): Mitarbeiter mit Behinderung erwünscht. Abruf: <http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/cap-markt-mitarbeiter-mit-behinderung-erwuenscht-11830008.html> (27.10.2017)

³⁶ Opentransfer (2013): CAP-Märkte — Wachsen mit Gebühren. Anruf: <http://www.opentransfer.de/2651/cap-markte-skalierung-durch-social-franchise/> (27.10.2017)

³⁷ CAP-Markt (o.J.): <http://www.cap-markt.de/ueber-uns/historie.html> (9.8.2017)

Genossenschaft.³⁸

³⁸ Opentransfer (2013): CAP-Märkte — Wachsen mit Gebühren. Anruf: <http://www.opentransfer.de/2651/cap-markte-skalierung-durch-social-franchise/> (27.10.2017)

3.3 Pflegedienste Frauen pflegen Frauen und Wüstenwerk: Mit dem Fahrrad sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltig

Die Pflege von Angehörigen ist inzwischen ein relevanter kommunaler Arbeitsmarkt. Mit Blick auf die Wf4.0 besonders interessant sind vor allem nachhaltige Konzepte. Exemplarisch sind hier der Pflegedienst »Frauen pflegen Frauen« aus Heidelberg sowie der Ansatz des Wüstenwerks aus Osnabrück³⁹. Beide adressieren die ambulante Pflege, die durch den demografischen Wandel in Deutschland einen immer höheren Stellenwert erfährt.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Konventionelle Anbieter ambulanter Pflege bedienen oft weitläufige Flächen, die mit dem Auto zurückgelegt werden. Die beiden vorgestellten Pflegedienste haben einen geringeren Versorgungsradius, sind jedoch flexibler in der Stadt und sparen die Zeit der Parkplatzsuche. Diese Freiräume können stattdessen für die Pflege aufgewendet werden. Auch bietet der Einsatz von Fahrrädern und Pedelecs wirtschaftliche Vorteile für die Betriebe (Verzicht auf kostenintensiven KFZ-Fuhrpark). Das Beispiel zeigt, dass mobile Dienstleistungen – nicht ausschließlich nur soziale – zahlreich auch mit alternativen Möglichkeiten zum Kraftfahrzeug bereitgestellt werden können.

Entstehungsgeschichte

Der Pflegedienst Frauen pflegen Frauen in Heidelberg besteht bereits seit 1995 und ist Teil des Vereins zur beruflichen Integration und Qualifizierung e.V. (VbI e.V.). Der Verein begann seine Arbeiten zunächst mit dem Pflegedienst unter Leitung von Claudia Köber. Danach kamen weitere Aktivitäten in der Vereinsarbeit hinzu (siehe unten). Ökonomische und insbesondere ökologische Motive spielten bereits zu Beginn bei der Entwicklung des Konzepts eine zentrale Rolle .

Das im Jahr 2013 gegründete Wüstenwerk in Osnabrück ist als GmbH & Co KG organisiert und wird heute durch Christina Riessland geleitet. Die Idee für den Pflegedienst entkoppelte sich aus der Wüsteninitiative, einem Verein zur Förderung der Quartiersentwicklung im Stadtteil Wüste (siehe Fallbeispiel 4.2). Es ist einer von über 30 Pflegediensten in Osnabrück.

Formelle Informationen

Träger der Initiative in Heidelberg ist der Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung. Er begleitet Menschen nach langer Arbeitslosigkeit und Menschen mit Behinderungen auf ihrem Weg in Arbeit und Beschäftigung. Das Spektrum der Vereinsaktivitäten ist breit gefächert und umfasst u.a. das Recycling gebrauchter Fahrräder, die Essensversorgung an Schulen, die Förderung der Barrierefreiheit und die Unterstützung von Tagesmüttern. Durch die generierten Einnahmen aus der Arbeit des Pflegedienstes können andere Aktivitäten des Vereins finanziell unterstützt werden. Gleichzeitig profitiert der Pflegedienst von der vereinsinternen Fahrradwerkstatt des Vereins. Ziel des Pflegedienstes ist seit Beginn, die berufliche Integration von Frauen zu fördern. Das Konzept kommt dem Wunsch vieler Frauen entgegen, die nur von Frauen gepflegt werden möchten. Dies schließt jedoch die Pflege

³⁹ Informationen zu diesem Text entstammen der Internetseiten beider Unternehmen bzw. Vereine, verlinkten Presseberichten auf der Homepage sowie geführten Interviews mit Vertretern beider Einrichtungen.

von Männern nicht aus. Der Pflegedienst beschäftigt insgesamt rund zehn Mitarbeiterinnen. Im Kontrast zu konventionellen Pflegediensten sind die Pflegerinnen ausschließlich mit dem Rad bzw. seit kurzem mit zwei Pedelecs unterwegs, nicht zuletzt aufgrund der veränderten Altersstruktur der Mitarbeiter.

Das Wüstenwerk versorgt seine Kunden mit Fahrrädern und insbesondere Pedelecs. Für die Pedelecs wird ausschließlich erneuerbarer Strom bezogen. Übergeordnetes Ziel war es seit Beginn über den reinen Pflegedienst hinaus die nachbarschaftlichen Strukturen zu stärken und eine Sensibilisierung im Stadtteil zu erreichen. Daneben versuchen die Beteiligten, Hilfe im Alltag etwa in Form von Einkaufsdiensten oder eine Begleitung zum Spaziergehen auf ehrenamtlicher Basis zu vermitteln. Hier ist die Zusammenarbeit mit der Freiwilligenorganisation der Wüsteninitiative zentral. Weiter profitiert das Wüstenwerk von regelmäßigen Berichten oder Anzeigen im Stadtteilmagazin des Wüstenwerks.

Kooperationen mit städtischen Einrichtungen bestehen über die Pflegestützpunkte und Sozialdienste der Krankenhäuser. Das Konzept des Wüstenwerks wurde durch die Wirtschaftsförderung Osnabrück (WFO) als innovativer Ansatz erkannt, eine zugesprochene finanzielle Förderung wurde letztendlich jedoch durch das Wüstenwerk nicht in Anspruch genommen.

Informelle Informationen

Für den Einsatz von Fahrrädern ist grundsätzlich entscheidend, inwiefern Entfernung und Topographie einen Fahrradeinsatz ermöglicht. Pedelecs erweitern den Versorgungsradius. Lastenräder bieten zudem die Möglichkeit, auch zusätzlich notwendiges Material mitnehmen zu können. Ein Förderprogramm seitens der Stadt wäre hier denkbar.

Kfz-basierte Pflegedienste zeigen insbesondere aufgrund der ökonomischen Vorteile Interesse an dem Konzept, wie Anfragen an die Initiative in Heidelberg zeigen. Es bestehen jedoch insbesondere Umsetzungsbarrieren bei der Umstellung auf Fahrrad bzw. Pedelec in bestehenden Betrieben, z.B. mangelnde Affinität der Mitarbeiterinnen zum Fahrrad, notwendiger Personen- und Materialtransport, Unsicherheit der Kundenakzeptanz und zusätzlicher Organisationsaufwand. Die beiden Beispiele verdeutlichen jedoch, dass genannte Probleme real nicht existent sind bzw. überwunden werden können. Andere Einzelbeispiele für Assistenz- und Pflegedienste mit Fahrrad bzw. Pedelec finden sich u.a. in Hamburg, Berlin und Bremen.

Weiter zeigen beide Beispiele, dass einige Mitarbeiterinnen ausschließlich wegen des bewussten Verzichts auf Autos akquiriert werden konnten: Einige wollten bewusst auf ein Auto verzichten (ökologische Motivation, Gesundheitsaspekte), andere ausgebildete Pflegekräfte haben keinen Führerschein und konnten nur aufgrund des Konzepts eingestellt werden.

Ergebnisse

- Die Entscheidung gegen einen Kfz-Fuhrpark war ökologischer und ökonomischer Natur und hat sich als erfolgreich bewährt. Lastenräder können sinnvolle Ergänzungen darstellen.
- Konventionelle Pflegedienste zeigen Interesse an dem Konzept, insbesondere aus ökonomischen Gründen. Jedoch bestehen noch Umsetzungshemmnisse.
- Fahrräder und Pedelecs können besonders in Städten mit starker Verkehrsbelastung und geringem Parkplatzangebot zu Zeitersparnissen führen.
- Grundsätzlich ist denkbar, dass auch andere mobile Dienstleistungen der Stadt (z.B. Verkehrsüberwachung) oder Handwerker dieses Geschäftsmodell (teil-) übernehmen. Anreizmechanismen durch die Stadt werden jedoch voraussichtlich notwendig sein.
- Grade im Pflegebereich mit einem Mangel an Fachkräften können durch das Konzept neue Arbeitskräfte erschlossen werden.

Kontaktdaten

<http://www.vbi-heidelberg.de/pflege/>; <http://www.wuestenwerk.de/>

Tabelle 9: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Durch den Dienst werden lokale Arbeitsplätze geschaffen oder zumindest erhalten.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Die Aktivitäten des Wüstenwerks fördern die Selbstversorgungskapazität des Stadtteils, und auch die Aktivitäten des Vereins tragen positiv bei.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Gewinne kommen im Falle Frauen pflegen Frauen anderen gemeinwohlorientierten Aktivitäten des Vereins zugute, zudem sind die Aktivitäten stark nutzenorientiert. Auch beim Wüstenwerk ist von einer maßvollen Rendite auszugehen.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Wie trägt sie dazu bei?		Direkt durch die Pflegedienstleistung sowie indirekt durch die Anbindung an den Verein zur Quartiersentwicklung bzw. den Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Durch den Einsatz von Fahrrädern bzw. Pedelecs sinkt der Treibstoffverbrauch und einhergehende Umweltbelastungen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Innerhalb der Vereinsarbeit.

3.4 Wohnen für Hilfe: Wohnraum verdichten und Hilfe leisten

Wohnen für Hilfe⁴⁰, international bekannt als *homeshare*, ist eine erfolgreiche ko-operative Wohnform, die meist zeitlich begrenzt angelegt ist etwa in Verbindung mit der Ausbildung oder dem Studium. Bereits heute sind die Träger teilweise öffentlich, aber auch Wohlfahrtsverbände, gemeinnützige Vereine und Stiftungen sowie Studentenwerke treten als freie Träger auf.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Das Konzept stärkt den sozialen Austausch, ermöglicht finanzielle Vorteile für beide Parteien und führt zu einer Verdichtung von Wohnraum, wodurch auch angespannte Mietmärkte profitieren können. Mittlerweile gibt es über 30 Trägerschaften in deutschen Städten. Ein weiterer Ausbau und Intensivierung wäre wünschenswert, scheitert jedoch oftmals an Betreuungskapazitäten.

Entstehungsgeschichte

Deutschlandweit entstanden seit 1992 unabhängig voneinander Wohnen für Hilfe-Initiativen. Erste Städte waren Darmstadt, München und Freiburg im Breisgau. Seit 2005 kamen zahlreiche weitere Standorte insbesondere in Nordrhein-Westfalen durch Landesfördermittel hinzu etwa in Köln, Düsseldorf und Münster. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht und Verkürzung des Abiturs wurde insbesondere in Universitätsstädten ab 2011 versucht, mit dem Programm auf steigende Studierendenzahlen zu reagieren.

Formelle Informationen

Jungen Menschen wird vergünstigter oder kostenloser Wohnraum für »Gegenleistungen« angeboten. Diese sind breit aufgestellt und umfassen Aufgaben wie Gartenarbeit, Einkäufe, Kinderbetreuung oder gemeinsame Unternehmungen. Pflegeleistungen sind ausgeschlossen. Mögliche Adressaten sind Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Senioren oder behinderte Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Die tragende Einrichtung agiert als Vermittlungsinstanz, zusätzliche finanzielle Mittel für die Bereitstellung des Wohnraums sind nicht notwendig. Die verbrauchsabhängigen Nebenkosten sind zumeist nicht abgedeckt und vom »Mieter« zu tragen.

Die jeweiligen Träger des Angebots bestimmen die Zielgruppen und die Modalitäten. In den meisten Städten können Mieter und Mieterinnen zum Beispiel Studierende oder Auszubildende sein, in anderen Städten ist der Kreis nur auf immatrikulierte Studenten beschränkt. Das Konzept war zunächst auf Senioren als Wohnungsgeber ausgerichtet.

Einige Städte, wie Erlangen oder Köln, haben ihr Angebot mittlerweile auf Alleinerziehende, Familien mit Kindern und behinderte Menschen ausgeweitet. Träger in Erlangen ist z.B. die Stadt Erlangen und die Universität Erlangen-Nürnberg. In Köln kooperieren das Amt für Wohnungswesen und die Universität in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung. Daneben treten caritative Organisationen oder Vereine

⁴⁰ Es heißt gelegentlich auch »gegen« bzw. »mit« Hilfe. Der Text basiert auf Informationen der Website <https://homeshare.org/programmes-worldwide/germany/> sowie <http://www.aachener-zeitung.de/ratgeber/familie/wohnen-fuer-hilfe-eine-stunde-arbeit-pro-quadratmeter-1.329888#plx3762132>.

als Träger in Städten auf. Teilweise erfolgt eine Vermittlung auch ehrenamtlich und basiert auf dem Engagement von Privatpersonen.

Informelle Informationen

Allgemein gilt die Faustregel, dass pro qm bezogenem Wohnraum eine Stunde Hilfe im Monat durch den Wohnraumnehmer bzw. -nehmerin zu leisten sind. Die Anzahl und die Art und Weise der Hilfeleistungen kann allerdings nach Einzelvereinbarung variieren und individuell verhandelt werden. Ein ähnliches Konzept wird in Holland praktiziert: Hier können Studenten statt in eine private Wohnung oder Haus in ein Pflegeheim ziehen (siehe [Tabelle 7](#) ~~Tabelle 7~~).

Ergebnisse

- Ein kooperatives Zusammenleben und gegenseitiger nicht-monetärer Austausch findet statt. Eine Entlastung (auch finanzieller Natur) findet auf beiden Seiten statt. Als Nebeneffekt ermöglicht das Konzept, Wohnraum in angespannten Mietmärkten zu schaffen.
- Das Konzept wird in über 30 deutschen Städten angewendet, eine weitere Intensivierung und Ausweitung ist denkbar. Die Überwindung von Vorbehalten insbesondere bei Senioren und die Akkreditierung von neuen Mitbewohnern, d.h. Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit, sind zentrale Herausforderungen.

Kontakt Daten

www.wohnenfuerhilfe.info

Tabelle 10: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Kein Einfluss feststellbar.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Tausch von zwei Dienstleistungen ohne Geld als Gegenwert.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Kein Renditeziel, die Initiative ist stark nutzenorientiert.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Durch Assistenzdienste und gleichzeitig kostenfreie Wohnmöglichkeiten für junge Menschen steigt das Gemeinwohl.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Ja, geht oft mit einer Verdichtung von Wohnraum einher, d.h. Wohnfläche pro Kopf sinkt.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Zentrales Element der Grundidee.

3.5 Coworking Toddler: Arbeiten und Kinderbetreuung an einem Ort

Deutschlandweit gibt es über 7 500 Elterninitiativen mit dem Ziel, Kinderbetreuungsplätze zu schaffen⁴¹. Nichtsdestotrotz herrscht weiterhin in vielen Städten ein Mangel an Betreuungsplätzen. Die Coworking-Initiative Toddler vereint als erste Initiative in Deutschland, den Anspruch einer Betreuung der eigenen Kinder durch geschulte Erzieherinnen und Erzieher und gleichzeitig einen Arbeitsplatz in der Nähe der Kinder zu haben. Damit ist das Konzept u.a. für gut ausgebildete Freiberufler relevant, deren Zahl in Deutschland stark zunimmt⁴². Durch die gegebene Nähe zum Kind wird zudem die Möglichkeit geschaffen, nach der Geburt wieder früher ins Arbeitsleben zurückkehren zu können (z.B. bei Stillen des Kindes).

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Initiativformen dieser Art haben einen Modellcharakter für andere Stadtteile und Städte, insbesondere mit wachsendem Anteil an Freiberuflern und Mitarbeitern mit Home Office-Option und sind daher insbesondere im Rahmen einer Wirtschaftsförderung 4.0 förderwürdig.

Entstehungsgeschichte

Sandra und Marc Runge suchten selbst nach einer geeigneten Kita-Stelle in Berlin. Da sie lange nicht erfolgreich waren, entwickelten sie daraufhin die Idee und initiierten das Projekt im Jahr 2016. Es ist vorgesehen, Toddler als Geschäftsmodell, neben Berlin, in weiteren Städten, zunächst Großstädten, zu implementieren.

Formelle Informationen

Die Initiative ist auf keine bestimmte Zielgruppe beschränkt: unter anderem können Freiberufler, Angestellte mit Home-Office-Option und Studenten das Angebot nutzen. Die Betreuungskosten übernimmt das Land Berlin über die Kita-Gutscheine. Für einen Tisch im Büro zahlen die Eltern 350 Euro monatlich. Mittagspausen können gemeinsam mit den Kindern verbracht werden, ansonsten wird räumliche Trennung angestrebt, um gute Arbeitsbedingungen schaffen zu können. Zudem bietet die Kita Toddler flexible Öffnungszeiten, auch am Samstag ist sie vormittags geöffnet.

Informelle Informationen

Eine ähnliche Initiative ist die Kinderbetreuung der Rockzipfel-Vereine, die sich mittlerweile in verschiedenen Städten gegründet haben. Im Gegensatz wechseln sich hier jedoch Eltern in der Betreuung der Kinder ab, was ein konzentriertes Arbeiten nicht sicherstellen kann.

Ergebnisse

- Es besteht ein großes Interesse unter Eltern an dem Toddler-Konzept, denn Wartelisten sind lang.
- Eltern, insbesondere Mütter, können nach Bedarf früher arbeiten gehen, haben gute Arbeitsbedingungen und können gleichzeitig in der Nähe ihrer Kinder sein.

⁴¹ <http://www.bage.de/elterninitiativen/>

⁴² BMWi (2013): Bericht der Bundesregierung zur Lage der Freien Berufe. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Mittelstand/lage-freie-berufe.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Angebote dieser Art können sich allgemein positiv auf die Arbeitsbedingungen in der Stadt auswirken, z.B. für Freiberufler.

- Wichtig sind zentrale Räumlichkeiten, die für die Eltern gut zu erreichen sind. Hier könnte ggf. die Stadt bzw. Wirtschaftsförderung unterstützend wirken

Kontaktdaten

www.coworkingtoddler.com

Tabelle 11: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Das Konzept fördert das Rekrutierungspotenzial für Unternehmen. Bei der Besetzung von Stellen vergrößert sich die Gruppe der Interessenten.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Das Konzept trägt auch in wirtschaftlich schweren Zeiten.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Kein Unterschied zu anderen Elterninitiativen, die Motivation für die Initiierung von Toddler ist stark nutzenorientiert. Die Entwicklung in anderen Städten ist offen, es ist jedoch nicht von negativen Effekten auszugehen.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Elternteile können konzentriert arbeiten und trotzdem in der Nähe ihrer Kinder sein.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Kein direkter Einfluss.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		k.A.

3.7 Tausche Wohnen für Bildung: Kindern Bildung ermöglichen und Leerstände beseitigen

Tausche Bildung für Wohnen e.V. stellt kostenlosen Wohnraum für junge Bildungspaten, meist Studenten, in Duisburg-Marxloh zur Verfügung, die sich im Gegenzug um sozial benachteiligte Kinder (6-12 Jahre) des Stadtteils kümmern.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Die Initiative stellt ein innovatives Konzept dar, welches die Bildungschancen von Kindern verbessert und gleichzeitig jungen Erwachsenen finanzielle Entlastung in der Ausbildung bietet. Die Übertragung des Konzepts auf weitere Stadtteile in Duisburg oder auch auf andere Städte als Social-Franchise-Modell ist denkbar.

Entstehungsgeschichte

Die Privatpersonen Christine Bleks und Mustafa Tazeoğlu gründeten den Verein im Jahr 2012. Wichtig war zu Beginn die Suche nach einer Anschubfinanzierung für den Wohnraum. Schließlich ermöglichte eine Spende den Kauf zweier Wohnungen an der Marxloher Schwarzkopffstraße. Seit Mitte 2014 leben sechs bis zwölf Bildungspaten in Duisburg-Marxloh.

Formelle Informationen

Paten können Studierende, Auszubildende, Bundesfreiwilligendienstler, FSJler, Künstler oder sozial engagierte Bürgerinnen und Bürger sein. Für den Tauschwert im Projekt gilt als Faustregel eine Stunde Arbeit im Monat pro Quadratmeter Wohnfläche. Interessierte werden vorab in verschiedenen Workshops und Schulungen intensiv auf die Arbeit mit den Kindern vorbereitet. Eltern der durch die Paten zu betreuenden Kinder müssen Transferzahlungen nachweisen können. Dafür erhalten die Kinder Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung und können von betreuten Freizeitaktivitäten profitieren. Zentrale örtliche Anlaufstelle des Vereins ist die zu diesem Zwecke betriebene Begegnungsstätte, die sogenannte Tausch Bar. Sie ist auch als »Stadtteilkinderzimmer« gedacht und bietet Eltern eine Anlaufstelle für Fragen und Beratung. Weiter wird die lokale Infrastruktur von städtischen und religiösen Einrichtungen wie Moscheen, Kirchen, Sportplätzen, Schulen, Turnhallen und Jugendzentren durch die Initiative genutzt, die ihre Türen und Tore für die Teilnehmer kostenlos öffnen. Paten unterstützen Kooperationspartner teilweise auch direkt in ihrer Arbeit.

Informelle Informationen

Finanziell wird die Arbeit des Vereins durch das Amt für Soziales unterstützt. Das Projekt finanziert sich teilweise mit Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, durch das Nachhilfe für Kinder aus Familien, die Transferleistungen beziehen, seit 2011 gefördert werden kann; allerdings kann so nicht allen Kindern Nachhilfe ermöglicht werden. Um Spendengelder für die Bildung der Kinder zu erhalten, wurden in der Vergangenheit weitere Crowdfunding-Initiativen gestartet. Außerdem muss das Projekt genügend Geld erwirtschaften, um Gehälter zu erwirtschaften. Insofern ist die Existenz des Projekts ständig auf dem Prüfstand.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hilft, Spendengelder einzuwerben. Regionale und überregionale Zeitschriften, Radiosender und Fernsehanstalten berichten re-

gelmäßig über den Verein und seine Arbeit. Kanzlerin Merkel hat das Projekt bereits besucht.

Ergebnisse

- Benachteiligte Kinder bekommen eine intensive Nachmittags-, Hausaufgaben-, Sprach-, Lern- und Freizeit-Betreuung. Dabei ist der Personaleinsatz im Vergleich zur Wirkung klein: 6 bis 12 Paten erreichen 60 bis 80 Kinder in einem Betreuungsverhältnis von 1:4.
- Städtische und religiöse Einrichtungen erhalten dringend benötigte Unterstützung durch studentische Hilfskräfte.
- Der Pate/die Patin wohnt kostenfrei, kann sich (geplant) die Teilnahme am Projekt auf sein Studium anrechnen lassen und sich in einem lebensnahen, sozialen Projekt engagieren.
- Leerstand wird beseitigt und dadurch positiv Einfluss auf die Stadtteilentwicklung genommen. Einher geht der Zuzug junger, gebildeter Menschen in dem benachteiligten Stadtteil. Ende 2016 hat ‚Tausche Bildung für Wohnen‘ mehr als zehn Akademiker nach Marxloh gezogen, die als Bildungspaten Kinder des Stadtteils zur Seite stehen und als Vorbild fungieren.

Kontaktdaten

<http://www.tbfw-marxloh.org>

Tabelle 12: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Kein direkter Einfluss.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Tausch von zwei Dienstleistungen ohne Geld als Gegenwert
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Derzeit werden keine Gewinne erwirtschaftet. Der Verein ist nutzen- bzw. gemeinwohlorientiert. Die finanzielle Renditemöglichkeiten für das Geschäftsmodell sind gering.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Stärkung des lokalen Gemeinsinns durch Einbindung der lokalen Infrastruktur.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Der Verein hat einen sozialen Schwerpunkt.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Ja, durch verschiedene Arten der Mitgliedschaft im Verein sowie durch das Konzept an sich.

3.8 Gemeinsames Essen und Kennenlern-Initiative Erzähl-mahl

Erzähl-mahl ist eine von zahlreichen Social Dining-Initiativen bzw. Unternehmen in Deutschland und international. Im Kontrast zu Sozialen Medien soll durch dieses Modell der direkte persönliche Austausch zwischen Menschen wieder gestärkt werden - auch wenn Soziale Medien zunächst Grundlage sind, um Treffen zu organisieren.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Social Dining-Initiativen können zu einem direkteren Austausch zwischen Menschen eines Stadtteils bzw. einer Stadt beitragen.

Entstehungsgeschichte

Das Internetportal Erzähl-mahl wurde 2015 durch Katrin Frische und Barbara Zevnik ins Leben gerufen, um bedeutungsvollere Kommunikation gegenüber Social Media-Angeboten zu ermöglichen. Beide lernten sich im Münchner Impact Hub kennen, ein Raum für kreative und gemeinwohlorientierte Unternehmer.

Formelle Informationen

Interessierte können sich über Internetportale anmelden, die Treffen finden dann in Restaurants statt. Der Ablauf der Veranstaltungen ist insgesamt geregelt, es geht um das gegenseitige erzählen und auch zuhören. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde wird pro Gang eine neue Frage durch die Organisatorinnen gestellt und ein neuer Gesprächspartner zugeteilt. Das Alter liegt meist zwischen 30 und 45 Jahren. Der Frauenanteil beträgt etwa 60 bis 70 Prozent.

Informelle Informationen

Ein sehr ähnliches Konzept verfolgt Story-Teller. Konzepte wie Rudi rockt erreichen hingegen insbesondere Studenten und folgen einer anderen Organisationsform: Statt in einem Restaurant, treffen sich Menschen zu jedem Gang in einer anderen Wohnung. Ein Zweier-Team bereitet den jeweiligen Gang vor, d.h. Restaurants oder Bars werden hier ausgeklammert. Social Dining wird auch für die Inklusion von z.B. Flüchtlingen verwandt. In zahlreichen Städten wie etwa Wuppertal finden regelmäßige Kochtreffen in Stadtteilen zwischen alteingesessenen Wuppertalern und »neuen« Wuppertalern statt.

Ergebnisse

- Initiativen dieser Art möchten Menschen zusammenbringen und ihnen Zeit zum Kennenlernen geben; dies kann in Form des Kennenlernens einer unbekannteren (Ess-)Kultur auf Reisen erfolgen oder lokal auf Bewohner einer Stadt bzw. eines Stadtteils ausgerichtet sein. Der letztere Fall kann eine gemeinwohlorientierte Wirtschaftsförderung 4.0 rechtfertigen.
- Initiativen, die auf das bezahlte Bekochen für Gäste durch sogenannte Hosts in Privatwohnungen ausgerichtet sind, sind eher kritisch zu sehen, da sie Konkurrenz zu lokalen Restaurants, Bars und Cafés schaffen (eher auf Tourismus ausgerichtet).

Kontaktdaten

www.erzaehl-mahl.de/

Tabelle 13: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	Begründung
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Bei Besuch ortsansässiger Restaurants können diese profitieren. Regionale Bezüge könnten bei allen bekannten Initiativen ausgebaut werden.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum		Kein direkter Einfluss feststellbar.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Eine Bewertung ist nicht möglich.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Ja, das gegenseitige Kennenlernen und Schließen von Freundschaften.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d. Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Ökologische Kriterien finden bei Erzähl-mahl keine explizite Berücksichtigung. Es gibt jedoch Plattformen, die dies tun.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Nicht direkt institutionell, aber das Kennenlernen von Menschen in der Stadt/dem Stadtteil wird gefördert.

4 Soziale Multiplikatoren

Als Multiplikatoren werden Initiativen verstanden, die übergeordnet zu einer weiteren Ausbreitung von Aktivitäten führen können. Als Vor-Ort Multiplikatoren werden Initiativen dargestellt, die in einer Stadt implementiert werden und dort innovationsfördernd, etwa in Form von offener Technologielabore, wirken können. Indirekt bewirken zum Beispiel Freiwilligenagenturen und Bürgertreffs eine Zunahme des Bürgerengagements (z.B. Freiwilligenagenturen, Bürgertreffs). Im ersteren Fall trifft dies ebenfalls originäre Ziele einer heute bereits praktizierten Wirtschaftsförderung, im zweiten Fall wird eine Verbesserung des Gemeinwohls und der Lebensqualität als weitergefasstes Ziel adressiert.

Weiterführende Netzwerke transportieren gesammelte Erfahrungen und gute Beispiele der Umsetzung (auch mit Bezug auf Beispiele aus den oberen beiden Aktionsfeldern, z.B. Netzwerk Reparatur-Initiativen) auch zwischen Städten und Gemeinden. Ihr Ziel liegt in der Verbreitung von Informationen über Initiativen, und sie agieren als Anlaufstellen und Austauschplattform. Städte und auch die Wirtschaftsförderung einer Stadt könnten bestehende Angebote dieser Plattformen für Aktivitäten nutzen. So bietet etwa das Netzwerk Reparatur-Initiativen der Anstiftung ein Tool an, mit dem Veranstaltungshinweise für Reparatur-Treffs auf den jeweiligen Städtehomepages integriert werden und laufend aktualisiert werden können.

[Tabelle 14](#) ~~Tabelle 14~~ stellt Beispiele des Aktionsfelds dar. Fallbeispiele, die vertiefend beschrieben werden, sind in der Tabelle markiert.

Tabelle 14: Übersicht beispielhafter Sozialunternehmen und -initiativen des Aktionsfelds ‚soziale Multiplikatoren‘

Name Initiative	Umsetzungs- sorte	Beschreibung	Orgaform/Träger	Finanzierung	Fallbeispiel
Vor-Ort- und andere Multiplikatoren					
FreiwilligenAgentur Heidelberg	Heidelberg	Die FreiwilligenAgentur ist ein Angebot des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und arbeitet als lokale Anlaufstelle zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg. Die FreiwilligenAgentur ist Kooperationspartner der Stadt Heidelberg und Teil der kommunalen Anlaufstelle für Bürgerengagement. Sie stößt zudem die Zusammenarbeit mit Unternehmen an.	Paritätischer Wohlfahrtsverband	k.A.	
Freiwilligenvermittlung des Zentrums Aktiver Bürger (ZAB)	Nürnberg	Das ZAB engagiert sich mit städtischer Unterstützung in verschiedenen sozialen Bereichen. 2009 gründete das Zentrum eine Freiwilligenagentur. Seit 2012 ist diese in einer Buchhandlung vertreten. Durch den zentral gelegenen Ort in der Innenstadt mit längeren Öffnungszeiten und Publikumsverkehr kann eine deutlich höhere Zahl an Interessenten akquiriert werden. Beide Seiten profitieren von der Kooperation.	Einrichtung des Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit Nürnberg (ISKA)	k.A.	x
Umfassende Quartiersansätze wie Kalkbreite, Mehr als Wohnen (Text?)	Zürich	Die Initiative entstand u.a. aus dem Mangel an Wohnraum, dem Wunsch nach Gemeinschaft und ökologischen Ansprüchen (2000-Watt-Gesellschaft). Die Genossenschaften verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz; Teilhaber sind gleichzeitig vielfach Initiatoren für Initiativen die dem Geschäftsfeld Hilfe & Kooperation zugeordnet werden können. (Text?)			Siehe Fallbeispiele »Sharing«

Wüsteninitiative - Bürgertreff im Quartier Wüste	Osnabrück	Die Wüsteninitiative in Osnabrück-Wüste initiiert zahlreiche Aktivitäten und verbessert somit die Lebensqualität im Stadtteil. Die Initiative arbeitet ausschließlich ehrenamtlich.	Verein zur Förderung des Bürgertreffs e.V.	Spenden, Ehrenamt, finanzielle Unterstützung durch die Stadt Osnabrück für die Räumlichkeit des Bürgertreffs	x
Kulturläden Nürnberg	Nürnberg	Getragen durch das Amt für kulturelle Freizeitgestaltung (KuF) entstand seit den 70ern ein breites Netz aus elf Kulturläden in Nürnberg. Sie adressieren mit ihrem Angebot Menschen verschiedener Altersgruppen, Nationalitäten und sozialer Schichten. Die Kulturläden sind zentraler Ort für kreative Prozesse und Veranstaltungen wie etwa die Repair-Cafés in den Stadtteilen.	Städtische Träger-schaft	k.A.	
KemPodium www.kempodium.de	Kempten	Das KemPodium bietet durch Kurse und Veranstaltungen Bürgern der Stadt die Möglichkeit, ihre handwerklichen, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten auszubauen. Es legt dabei besonderen Wert auf den Nachhaltigkeitsaspekt und die Förderung der Region.	Verein KemPodium e.V.	Eintrittsgelder, Förderer des Vereins	
Otelo (offene Technologielabore) www.otelo.or.at	verschiedene Städte und Gemeinden in Österreich	Otelos sind Räumlichkeiten die Nutzern unabhängig von Interesse, Alter, Herkunft zugänglich sind. Sie sollen Visionen und Ideen anregen, den Austausch mit anderen Nutzern befördern und eigene Projekte vorantreiben. Die einzelnen Otelos sollen zusammen ein Netzwerk der Innovationskultur bilden. (Text?)	Verein	Organisation: Ehrenamt, Fördermitglieder sind die jeweiligen Gemeinden, Einzelpersonen, Betriebe und/oder Vereine	x
Internetplattform plusWGs www.pluswgs.de	deutschlandweit	Such- und Anzeigenplattform für Wohngemeinschaften. Sie richtet sich an Personen ab 50 Jahren. Wohnkonzepte mit Pflegeleistungen sind ausgeschlossen.	Private Initiative	Spenden	

<p>Netzwerk Reparatur-Initiativen www.reparatur-initiativen.de</p>	<p>deutschland- weit</p>	<p>Ziel der Initiative ist die Verbreitung und Stärkung des gemeinschaftlichen Reparierens. Die Internetplattform ermöglicht die Suche nach Reparatur-Initiativen am Wohnort (Reduktion der Transaktionskosten). Weiter werden Vernetzungstreffen organisiert, und sie agiert als Anlaufstelle für Fragen zu Gründung, Organisation und Durchführung.</p>	<p>Stiftungsgemeinschaft Anstiftung & Ertomis gGmbH</p>	<p>Stiftungsmittel</p>	
<p>Verbund offene Werkstätten www.offene-werkstaetten.org</p>	<p>deutschland- weit</p>	<p>Offene Werkstätten unterstützen die eigene Produktion bzw. Herstellung von Einzelteilen (?) (auch Ersatzteile). Ziel des Verbunds ist die Darstellung des Werkstättenangebots und die Vernetzung zwischen einzelnen Initiativen. Eine informelle Kooperation mit Netzwerk Reparatur-Initiativen besteht. Teilweise gehören FabLabs dazu (digitale Fabrikationsgeräte wie 3D Drucker, Lasercutter, CNC-Fräser).</p>	<p>Verbund Offener Werkstätten e.V.</p>	<p>Spenden, Ehrenamt</p>	
<p>MehrWert NRW www.mehrwert.nrw</p>	<p>Nordrhein- Westfalen</p>	<p>»MehrWert« steht für die Wertschätzung begrenzter Ressourcen. Haushalte in Nordrhein-Westfalen sollen durch die Projektarbeit direkt und indirekt zu ressourcenschonendem Konsum (z.B. Mobilität, Ernährung) angehalten werden. Es findet eine breite Öffentlichkeitsarbeit auf z.B. Stadtfesten und Wochenmärkten statt und die Initiativberatung unterstützt fachlich bei Neugründungen. Alle 61 Beratungsstellen der Verbraucherzentrale NRW sind eingebunden.</p>	<p>Verbraucherzentrale NRW</p>	<p>EU, Land Nordrhein-Westfalen</p>	

4.1 Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) Nürnberg: Win-Win für Ehrenamtsförderung und Buchhandlung

Um die Bekanntheit der Freiwilligen-Informationsstelle⁴³ zu verbessern und gleichzeitig die Problematik restriktiver räumlicher Ressourcen zu überwinden, kooperiert das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) in Nürnberg mit einer ortsansässigen Buchhandlung und bietet seither Vor-Ort Beratungsgespräche an.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Gleichzeitig profitiert die Buchhandlung von der öffentlichen Wahrnehmung als sozial engagierteres Unternehmen sowie durch zusätzliche Buch- und Geschenkartikelkäufe der Besucher der Freiwilligen-Informationsstelle. Die Kooperation ist Beispiel für einen innovativen Lösungsansatz mit Win-Win-Wirkung für Ehrenamtsförderung und Unternehmen.

Entstehungsgeschichte

Ziel des Zentrums Aktiver Bürger (ZAB) war es, die Öffnungszeiten der 2009 gegründeten Informationsagentur zu verlängern, um diese auch für berufstätige Menschen attraktiver zu machen und einen größeren Interessentenkreis anzusprechen.

Das Rathaus der Stadt bot sich als Ort ebenfalls an, hatte jedoch den Nachteil eingeschränkter Öffnungszeiten. Die Idee einer Kooperation wurde dem damaligen Leiter der Buchhandlung Thalia Campe vorgeschlagen, die zentral in der Nürnberger Einkaufszone liegt. Kurz darauf konnte die Freiwilligen-Info ihre Arbeit in 2012 aufnehmen. 2016 erhielt das Projekt den Innovationspreis für Freiwilligenagenturen.

Formelle Informationen

Die Freiwilligenagentur ist Teil des Tätigkeitsbereichs des ZAB, welches vor 20 Jahren gegründet wurde. Die Aktivitäten umfassen u.a. Handwerkergruppen, welche kleinere Reparaturen in Kindertagesstätten, Museen, Seniorenheimen und ähnlichen Einrichtungen übernehmen, den Bücherdienst in Krankenhäusern, Familienpatenschaften oder die Wohnraumberatung. Insgesamt sind 600 Freiwillige in ZAB-Projekten aktiv. Mit der Freiwilligenagentur werden darüber hinaus Ehrenamtliche in 450 externe Einsatzstellen vermittelt. Das ZAB arbeitet eng mit der Stadt Nürnberg und insbesondere der Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement zusammen. Projekte werden durch die Stadt auch finanziell unterstützt. Pressearbeit und eine Facebook-Seite unterstützen die Bekanntheit der ZAB-Aktivitäten.

Informelle Informationen

Ähnliche Konzepte finden sich in Bremen und Magdeburg, wo Freiwilligenagenturen in städtischen Bibliotheken integriert sind. Die Kooperation mit einem Unternehmen ist deutschlandweit einmalig.

Die durch die Freiwilligen-Information genutzte Fläche im Thalia wird dem ZAB unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Weiterhin übernimmt die Buchhandlung Getränke für die Berater und Besucher. Der Bekanntheitsgrad der Freiwilligenagentur steigt, da sich nun auch »Publikumsverkehr« informieren lassen kann.

⁴³ Quelle: Persönliches Gespräch und http://www.bagfa.de/fileadmin/Materialien/Innovationspreis/2016_Innovationspreis_Dokumentation.pdf

Ergebnisse

- Die Öffnungszeiten konnten verlängert und so auch Berufstätigen eine persönliche Beratung ermöglicht werden.
- Die Freiwilligen-Information befindet sich nun zentral in der Nürnberger Innenstadt; »Durchgangsverkehr« wird auf die Information aufmerksam und die Hemmschwelle für eine Beratung abgebaut.
- Im Büro wurden jährlich 100-150 Gespräche pro Jahr geführt, im Thalia konnte das Interesse um das Doppelte gesteigert werden.
- Auch die Buchhandlung profitiert von Einkäufen durch zusätzliche Besucher und die öffentliche Wahrnehmung.

Kontaktdaten

Zentrum Aktiver Bürger (ZAB)

Tabelle 15: Ampel-Bewertung des Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Kein direkter Einfluss feststellbar.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Ja, durch das zusätzliche Engagement der Freiwilligen.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Kein Renditeziel der Freiwilligenagentur.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Durch die Ehrenamtsförderung können zahlreiche gemeinwohlorientierte Aktivitäten in der Stadt gestärkt werden.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Kein direkter Einfluss feststellbar.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Ist Kernaufgabe einer Freiwilligenagentur.

4.2 Wüsteninitiative: Bürgertreff entkoppelt zahlreiche soziale Aktivitäten im Quartier

Im Sinne der Quartiersentwicklung möchte die Wüsteninitiative in Osnabrück die Lebensqualität durch eine Förderung des nachbarschaftlichen Gemeinsinns im Quartier erhöhen. Mithilfe ehrenamtlichen Engagements werden bereits zahlreiche Projekte durchgeführt.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Die Wüsteninitiative ist Beispiel für einen erfolgreichen Multiplikator von sozialen Aktivitäten in einem Quartier. Zahlreiche Aktivitäten koppelten sich bereits aus der Initiative aus. Heute werden regelmäßig das Stadtteilmagazin Wüstenwind herausgegeben und Straßenfeste organisiert. Regelmäßig finden Stadtteilgespräche im Bürgertreff statt; Initiativen wie Kochgruppen oder Repair-Cafés werden ins Leben gerufen und durch die Wüsteninitiative dauerhaft getragen. Zudem wurde ein Assistenz- und Pflegedienst initiiert.

Entstehungsgeschichte

Aus der Zielsetzung heraus die Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern und Stadtentwicklung von unten zu betreiben, gründete sich der Verein zur Förderung des Bürgertreffs Wüste e.V.. Wenige Jahre später in 2013 konnten die Räumlichkeiten des Bürgertreffs fertiggestellt werden. Ein zentraler Initiator und Vorstand des Vereins ist Wolfgang Timm.

Formelle Informationen

Der regelmäßig stattfindende »Bürgertreff Wüste«, soll die Kommunikation, Kultur und solidarische Hilfe in der Nachbarschaft fördern. Daneben wurde im Stadtteil der Assistenz- und Pflegedienst Wüstenwerk mit expliziter Versorgungs- und Präventionsverantwortung implementiert, der ebenfalls Angehörige, Nachbarn und Freunde berät und in die Versorgung einbezieht (der Dienst wird ausschließlich mit Pedelecs bewältigt, siehe Fallbeispiel 3.3).

Weiter verteilt das Stadtteilmagazin Wüstenwind zehn Mal im Jahr 8 000 Exemplare ehrenamtlich an Haushalte. Finanziell trägt sich das Magazin durch Inserate, die lediglich für Druck und Layout aufgewendet werden.

Die Räumlichkeiten des Bürgertreffs hat der Verein angemietet und eigenständig renoviert. Die Stadtverwaltung unterstützte finanziell bei der Gründung und vergab einen Mietzuschuss. Gelder für die Aktivitäten des Vereins fließen insbesondere durch Spenden oder generieren sich aus Einnahmen wie kleineren Verkäufen (z.B. Kuchenverkauf). Kooperationen mit der Stadtverwaltung bestehen insbesondere über das Seniorenbüro.

Informelle Informationen

Die personellen und finanziellen Ressourcen sind trotz oder gerade wegen des ehrenamtlichen Engagements begrenzt. Die Organisation von Gruppentreffen, die Vernetzung mit anderen Vereinen oder die Organisation eines Stadtfestes erfordern sehr viel Zeitaufwand. Eine Internetseite des Vereins gibt es bisher aus Mangel an Ressourcen nicht.

Obwohl Wüste der bevölkerungsreichste Stadtteil in Osnabrück ist, gibt es kein Gemeinschaftszentrum. Ein solches würde die Durchführung von z.B. Repair-Cafés jedoch erleichtern.

Laut Initiative wird dem demografischen Wandel in der Stadt Osnabrück wenig Rechnung getragen. Der Verein versucht diese Lücke zu schließen. Der Bürgertreff adressiert aufgrund der Altersstruktur im Quartier insbesondere die Belange älterer Menschen, seine Arbeit steht jedoch grundsätzlich allen Altersgruppen offen.

Ergebnisse

- Die Initiative hat durch zahlreiche Aktivitäten und enormes ehrenamtliches Engagement eine große Strahlkraft im Quartier entfaltet. Zudem werden alle Kriterien einer Wirtschaftsförderung 4.0 erfüllt.
- Sie adressiert insbesondere Ältere, steht jedoch allen Bürgern des Quartiers offen.
- Finanzielle (z.B. Quartiersfond) wie auch personelle Mittel wären notwendig, um weitere Aktivitäten aufzunehmen, z.B. einen Wochenmarkt zu organisieren.
- Eine bessere Datenverfügbarkeit (z.B. zu Altersstruktur im Quartier) seitens der Stadt wäre hilfreich, um Angebote zielgruppenorientierter zu gestalten.

Tabelle 16: Ampel-Bewertung des Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Kein direktes Ziel der Initiative, es können sich jedoch neue Netzwerke durch die Art der Initiative ergeben. Im Falle der Wüsteninitiative hat sich ein ambulanter Pflegedienst entkoppelt, der seinen Dienst ausschließlich quartiersbezogen mit Pedelecs anbietet.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Ja, durch das Engagement der Mitglieder des Vereins und die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Quartier.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Keine finanzielle Gewinnabsicht des Vereins.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Ja, die Initiative will durch ihre Arbeit die Lebensqualität im Stadtteil verbessern. Dies geschieht durch die verschiedenen Aktivitäten im Stadtteil.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Durch den ambulanten Pflegedienst und das Repair-Café hat die Initiative bereits positive ökologische Wirkung entfalten können, auch wenn dies kein direktes Ziel ist.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Die Initiative ist offen für alle. Der Bürgertreff ist Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten im Stadtteil.

4.3 Otelos (offene Technologiellabore) als Innovationshub erkannt

Die Otelos in Österreich bieten durch kostenlose Arbeitsräume ihren Nutzern die Möglichkeit, eigene innovative Ideen und Projekte zu verfolgen, ohne von finanziellem Druck beengt zu werden. So wird die Hemmschwelle für die Entstehung neuer Initiativen und Unternehmensideen gesenkt. Otelos sind in der Regel mit Angeboten zur Nutzung von innovativen Technologien wie etwa 3D-Druckern verbunden und teilweise im ländlichen Raum angesiedelt.

Warum wurde die Initiative für die WF4.0 ausgewählt?

Die Existenz von Otelos begünstigt die Innovationskultur und damit die Entwicklung neuer Initiativen und Unternehmensideen. Sie wirken damit indirekt auf die Stärkung der regionalen Wirtschaft. Durch die gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten verschiedenster Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Ideen wird eine Plattform der Kommunikation und des Voneinander-Lernens geschaffen.⁴⁴

Entstehungsgeschichte

Die Idee der offenen Technologiellabore entstand 2009 durch die Unzufriedenheit mit bestehenden Regionalentwicklungsstrategien in Österreich. Ziel war es, eine Infrastruktur zur Förderung der Innovationskultur zu implementieren. 2010 wurden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Vöcklabruck und Gmunden die ersten Otelos gegründet. Mittlerweile gibt es an elf Standorten Otelos.⁴⁵

Formelle Informationen

Die Otelos werden primär durch die jeweiligen Gemeinden finanziert, allerdings können auch Einzelpersonen, Betriebe und Vereine als Fördermitglieder auftreten. Die Organisation übernimmt am jeweiligen Standort ein ehrenamtliches Organisationssteam. Insgesamt sind die Otelos in einem dezentralen Netzwerk von Vereinen organisiert. Jedes Otelo orientiert sich an einer festgelegten Charta, welche sicherstellen soll, dass die neuen Standorte auch der Gründungsidee entsprechen.

Die einzelnen Otelos sind räumlich in Arbeitsnischen (Nodes) und Kommunikationsbereichen aufgeteilt, sodass sowohl konzentriertes Arbeiten als auch der Austausch von Ideen möglich ist. Die Nutzer haben allgemein kostenfreien Zugang zu den Räumlichkeiten und sind nicht an Projektergebnisse gebunden. Das Angebot gilt für Menschen jedes Alters und jeder Herkunft.⁴⁶

Informelle Informationen

Sogenannte offene Werkstätten in Deutschland verfolgen eine ähnliche Grundidee, sind jedoch verstärkt in Großstädten angesiedelt.

Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass die Schaffung einer personellen Unterstützung für Koordinationsaufgaben durch die Stadt oder Gemeinde sich im Einzelfall negativ auf die Zusammenarbeit in Otelos auswirken können, da insgesamt nicht

⁴⁴ Otelo (o.J.): Was ist Otelo? Die Otelo Idee. Abruf: <http://www.otelo.or.at/de/was-ist-otelo-die-otelo-idee> (20.9.2017)

⁴⁵ Otelo (o.J.): Hand(lungs)buch. Abruf: https://www.dropbox.com/s/hzjjr3h7khda7t/Handlungsbuch_Kurzversion.pdf?dl=0 (20.9.2017)

⁴⁶ ibid.

alle Aufgaben durch diese Stelle abgedeckt werden können und Abgrenzungen bei Organisationsaufgaben oft schwierig sind.

Ergebnisse

- Die Initiative fördert die Umsetzung von innovativen Ideen und Projekten und kann damit als Erstunterstützung für neue regionale Unternehmen dienen; weiter wird mit der Implementierung allgemein die Innovationskultur in der Region gefördert.
- Ehrenamtliche Helfer und eine finanzielle Förderung bzw. die Bereitstellung von Räumlichkeiten durch Gemeinden sind essenziell für die Existenz.

Kontaktdaten

www.otelo.or.at

Tabelle 17: Ampel-Bewertung der Initiative als Bestandteil eines Portfolios der WF 4.0.

Leitfragen/Kriterien	Einschätzung Ampel	
Stärkung der regionalen Wirtschaft, kurze/kürzere Wertschöpfungsketten. Geht es in der Initiative um den Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe?		Die regionale Innovationskultur wird im Allgemeinen gestärkt und kann damit positiv auf die regionale Wirtschaft wirken.
Förderung der Krisenfestigkeit/Selbstversorgung, Verringerung der Abhängigkeit von Wachstum.		Hervorgehende Innovationen könnten sich positiv auf Krisenfestigkeit/Selbstversorgung auswirken.
Maßvolle Renditen – gemeinwohlorientierte Verwendung des Gewinns und/oder Bindung der Rendite innerhalb der Region. Ist die Gewinnverwendung der Rendite gemeinwohlorientiert und/oder bleibt die Rendite in der Region? Ist die Orientierung mehr nutzenorientiert denn gewinnorientiert?		Otelos verfolgen kein Renditeziel. Die Verwendung möglicher Renditen durch hervorgehende Innovationen ist unklar.
Gemeinwohlorientierung. Hat die Initiative das Ziel der Erhöhung des Gemeinwohls? Was trägt sie dazu bei?		Durch das Angebot kostenfreier Räumlichkeiten und der Entwicklung eigener Ideen profitiert das Gemeinwohl.
Positive ökologische Wirkungen. Sind aus der Initiative positive ökologische Wirkungen zu erwarten? → i.S.d Def. zur starken Nachhaltigkeit bleibt der Kapitalstock dann mindestens erhalten. Sind diese insbesondere im lokalen und regionalen Bereich zu verorten?		Anhängig von entstehenden Innovationen und Aktivitäten der Gruppen.
Teilhabe und Transparenz. Verfügt die Initiative über partizipative Elemente, Möglichkeiten der Teilhabe?		Jeder kann sich beteiligen, sowohl als Nutzer, als Organisator oder als Förderer.